



Jahresbericht 2023

Rapport annuel



Inhaltsverzeichnis Table des matières

| | |
|----|--|
| 5 | Mehr Kooperation und thematische Vielfalt Vorwort des Präsidenten |
| 9 | Accroître la coopération et la variété thématique Avant-propos du président |
| 13 | Umwelteininsatz zur Räumung von Schwemmh Holz im Schilfgürtel bei Täuffelen Vom störenden Schwemmh Holz zum klimafreundlichen Heizmaterial |
| 17 | Neue naturnahe Lebensräume in Ipsach und Gals Revitalisierung der Uferzonen am Bielersee |
| 22 | Erweiterung des Naturparks Chasseral am Bielersee Auch die St. Petersinsel liegt nun im Naturpark |
| 25 | Extension du Parc naturel Chasseral jusqu'au lac de Bienne L'île Saint-Pierre intégrée dans le parc |
| 29 | Die Weinbauorte rücken wieder näher an den See heran Konkretisierung der Ideen für die Neunutzung des SBB-Trassees bei Ligerz |
| 33 | Bauen im Dialog mit der historischen Bausubstanz Baukultur: Sorgfältige Erweiterung einer Häuserzeile in Schafis |
| 37 | Protokoll der 16. Generalversammlung Netzwerk Bielersee |
| 40 | Kurzmeldungen/Brèves |
| 46 | Vorstand 2023/2024 |
| 46 | Impressum |

Titelbild: Umwelteininsatz zur Räumung von Schwemmh Holz im Schilfgürtel bei Täuffelen.

Rechnung/Revisionsbericht separate Beilage



Vorwort des Präsidenten

Mehr Kooperation und thematische Vielfalt

Exkursionen und Vorträge zu den Themen Fischerei und Archäologie haben das Veranstaltungsangebot des Netzwerks Bielersee während Jahren dominiert. Das Engagement des Vorstands und die Aktivitäten unseres Vereins, wie sie auch das Leitbild festhält, decken jedoch ein viel breiteres Spektrum ab. Diese Themenfelder umfassen zum Beispiel den Schutz wertvoller Natur- und Kulturgüter in der Region sowie der einzigartigen Landschaft rund um den Bielersee. Ein zentrales Standbein bildet zudem die in vielen Fällen erfolgreiche Bauberatung. Um diese thematische Vielfalt besser abzubilden und den Mitgliedern näher zu bringen, sind ergänzende Veranstaltungen und Projekte geplant. Dabei streben wir vermehrt auch eine Zusammenarbeit mit uns verwandten Organisationen an.

Dutzende von Freiwilligen trafen sich anfangs März 2024 am Seeufer in Täuffelen, um den Schilfgürtel vom Schwemmholz zu befreien, das bei Hochwasser jeweils in den Bielersee gelangt. Vor allem beim höheren Wasserstand im Sommerhalbjahr treibt der Wellenschlag solches Holz gegen die Halme und gefährdet dadurch die wertvolle Ufervegetation. In Zusammenarbeit mit dem Hegetag der Seeländer Jäger- und Fischereivereine organisierte das Netzwerk Bielersee diesen Umweltausgang für den Schutz und Erhalt des Schilfgürtels bei Täuffelen.

Nach den letztjährigen Workshops und Retraiten des Vorstands war dies ein erster Schritt, um die diskutierten Ideen zur Optimierung der Vereinsaktivitäten in die Praxis umzusetzen. Der Wegfall des Landschaftswerks motiviert uns im Bereich der Landschaftspflege zu einer vermehrten Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die rund um den Bielersee ähnliche Ziele verfolgen wie wir. So kümmert sich etwa der inzwischen bis ans Nordufer des Sees erweiterte regionale Naturpark

Chasseral um Projekte wie die Sanierung und den Unterhalt von Trockenmauern, die Pflege ökologisch wertvoller Gebiete oder die Bekämpfung von gebietsfremden invasiven Pflanzen.

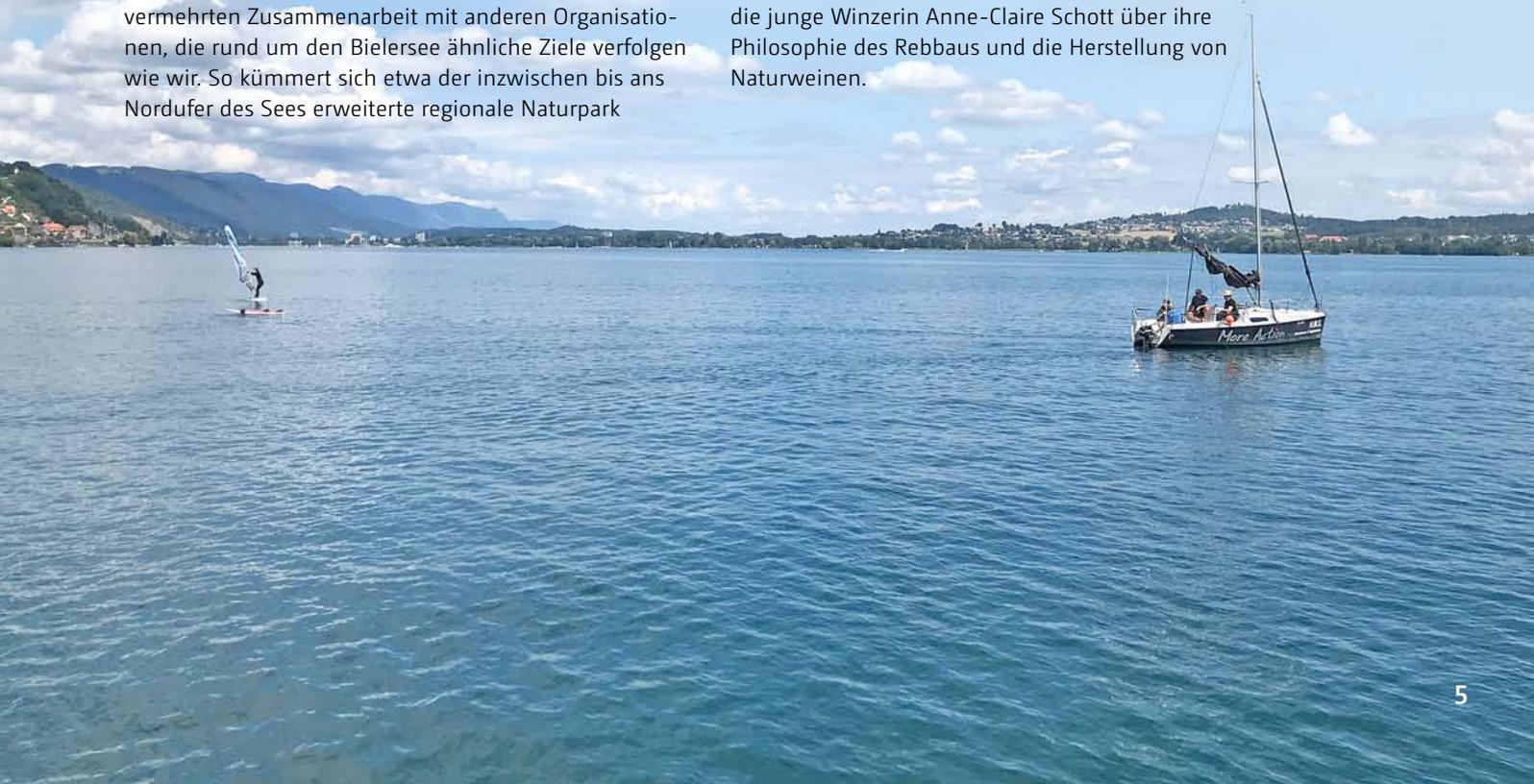
Um unserem Namen als Netzwerk vermehrt gerecht zu werden, sucht der Vorstand den Kontakt mit inhaltlich verwandten Vereinen, Stiftungen und weiteren Trägerschaften, die sich als regionale Schutzorganisationen für die Pflege und Weiterentwicklung der Natur- und Kulturlandschaft einsetzen.

Erweitertes Veranstaltungsangebot

Diese Öffnung und der Aufbruch zu neuen Horizonten sollen sich künftig auch im Angebot an Veranstaltungen und Projekten widerspiegeln. Wir erfinden die Welt dabei nicht neu, sondern setzen um, was das Leitbild unseres Vereins an thematischer Vielfalt vorgibt. Ein Blick in die Veranstaltungsagenda 2024 zeigt, wie sich das Netzwerk künftig breiter ausrichten will.

Exkursion mit der Natur Schule See Land: Unser Verein unterstützt die NSSL mit jährlichen Beiträgen für ihre vielfältigen Aktivitäten zur Umweltbildung und Naturpädagogik. Erstmals machen wir ein Angebot der Natur Schule für unsere Mitglieder erlebbar und entdecken auf einer Exkursion unter fachkundiger Anleitung das Leben am und im Wasser.

Weinbau am Nordufer: Der Weinbau prägt die Kulturlandschaft am Nordufer des Bielersees seit Jahrhunderten und macht die Charakteristik dieser geschützten Landschaft von nationaler Bedeutung aus. Bei einer Weinprobe in ihrem Degustationskeller informiert uns die junge Winzerin Anne-Claire Schott über ihre Philosophie des Rebbaus und die Herstellung von Naturweinen.





Auf einer Exkursion lernen Interessierte das vielfältige Leben am Wasser und in den Gewässern kennen.

ArchitektTour: Mit seiner Bauberatung setzt sich das Netzwerk seit jeher für eine Architektur ein, die Rücksicht auf gewachsene Strukturen und Baudenkmäler nimmt und sich der Zukunft öffnet, ohne die Vergangenheit zu verleugnen. Die Stadt Biel gilt als Hochburg der Bauhaus-Architektur, und ein geführter Spaziergang im Bahnhofquartier möchte uns die Augen für die Schönheit der fast 100-jährigen Bauten öffnen.

Beteiligung an Mitwirkungen

Im Jahr 2023 hat sich der Verein Netzwerk Bielersee an zwei Mitwirkungen beteiligt. Bei beiden mussten wir einmal mehr versuchen, die teils unterschiedlichen Interessen unserer Mitglieder unter einen Hut zu bringen. Es geht dabei oft darum, Schutzgedanken gegenüber Nutzinteressen abzuwägen, wobei eine intelligente und rücksichtsvolle Nutzung oft auch dem Schutz dienen kann. Am offensichtlichsten zeigt dies am Beispiel des Rebbaus, welcher die typische und wunderbare Kulturlandschaft am Bielersee überhaupt erst ermöglicht hat.

Sachplanung Seeverkehr: Einige ökologisch wertvolle Lebensräume und Uferabschnitte werden durch die Freizeitnutzung zunehmend belastet oder drohen ohne Gegenmassnahmen künftig noch mehr beeinträchtigt zu werden. Neue Fahrverbotszonen und Massnahmen zum Schutz wertvoller Lebensräume sind unseres Erachtens deshalb prioritär zu behandeln. Allerdings sind diese ausgewogen zu planen und mit Augenmass so zu bemessen, dass Schutz- und Nutzinteressen nebeneinander Platz finden. Seenutzende sollen also nach wie vor Zugang zum See erhalten und diesen als Naherholungsgebiet geniessen können. Zudem braucht es Platz für die Berufsfischerei als traditionelles Gewerbe, das ein erstklassiges, nachhaltiges Produkt aus der Region produziert.

Revision der Naturschutzgebiete Aaredelta Hagneck

und Seestrand Lüscherz: Das Netzwerk Bielersee begrüsst eine Entflechtung der Schutz- und Nutzinteressen, wobei wir unser Schwergewicht auf die Erhaltung der Natur mit ihrer spezifischen Flora und Fauna legen. Dass gewisse Gebiete vor privaten oder öffentlichen Seeuferparzellen neu ausserhalb der Naturschutzgebiete liegen, können wir im positiven Sinn nachvollziehen. Im Gegenzug verlangen wir aber, dass durch Nutzungen beeinträchtigte Abschnitte wie naturfremde Ufer nicht weiter verbaut werden, sondern bei anstehenden Sanierungsmassnahmen eine ökologische Aufwertung erfahren.

Vereinsinterne Kommunikation

Unsere Mitgliederverwaltung und Buchhaltung laufen mittlerweile über die Vereinssoftware ClubDesk. Um die Mitgliederverwaltung weiter zu vereinfachen und die Kommunikation zu verbessern, benötigen wir nach Möglichkeit die E-Mail-Adressen unserer Mitglieder. Nach einem erneuten Aufruf im Januar 2024 können wir inzwischen mehr Interessierte mit Hinweisen zu unseren Veranstaltungen bedienen. Falls Sie in den vergangenen Wochen keine solchen Informationen erhalten haben, sind wir entweder noch nicht im Besitz Ihrer Adresse oder verfügen nur über veraltete Daten. Ich möchte auch an dieser Stelle nochmals betonen, dass der Vorstand Ihre persönlichen Daten – im Sinne der Datenschutzgesetzgebung – ausschliesslich für Vereinsanliegen verwendet und nicht an Dritte weitergibt – weder für Werbezwecke noch in einer anderen Form.

Bereinigung der Mitgliederkartei

Dank der neuen Vereinssoftware können wir die Begleichung der Mitgliederbeiträge besser kontrollieren und Mahnungen korrekt versenden. Beim früher eingesetzten Buchhaltungssystem war dies jeweils mit einem enormen Aufwand verbunden. Die effizientere Kontrolle hat

freilich auch zu einer Bereinigung der Mitgliederliste geführt, denn wir haben festgestellt, dass einige Leute ihre Vereinsbeiträge seit Längerem nicht mehr bezahlten. Die entsprechenden Adressen haben wir deshalb definitiv als Austritte vermerkt. Wie eine aktuelle Mitgliederstatistik zeigt, darf das Netzwerk auf die Unterstützung durch fast 900 Personen zählen. Dabei handelt es sich um 523 Einzelmitglieder, 175 Paarmitgliedschaften und 65 Organisationen.

Reorganisation im Finanzwesen

Nichtregierungsorganisationen wie Vereine, die zweckgebundene Spenden erhalten, sind zu einer besonderen finanziellen Transparenz verpflichtet. Handelt es sich dabei etwa um Legate mit einer bestimmten Zweckbestimmung, kann ein Verein wie das Netzwerk Bielersee nicht einfach frei über diese Mittel verfügen. Vielmehr stehen wir in der Verantwortung, Spenden für den vorgegebenen Zweck einzusetzen und darüber Rechenschaft abzulegen. Unser Verein hat die Übertragung der Mitgliederdatenbank und der Buchhaltung auf die neue Software genutzt, um die Finanzen mit einem neuen Kontenplan umzustrukturieren.

Entsprechend ihrer Zweckbindung sind bisherige Legate neu in Fonds aufgegliedert, wobei der jeweilige Name auf dessen Verwendung verweist. Dabei haben wir langjährige Rückstellungen aufgelöst, weil die ihnen zugrunde liegenden Verpflichtungen nicht eingetreten sind. Diese selbst erwirtschafteten Mittel haben wir in drei Vereinsfonds neu für interne Projekte und die Zusammenarbeit mit Dritten reserviert. Eine Kapitalveränderungsrechnung gibt Auskunft über die Verwendung der Spenden und internen Mittel, was an der Generalversammlung noch im Detail erläutert wird.

Stabsübergaben

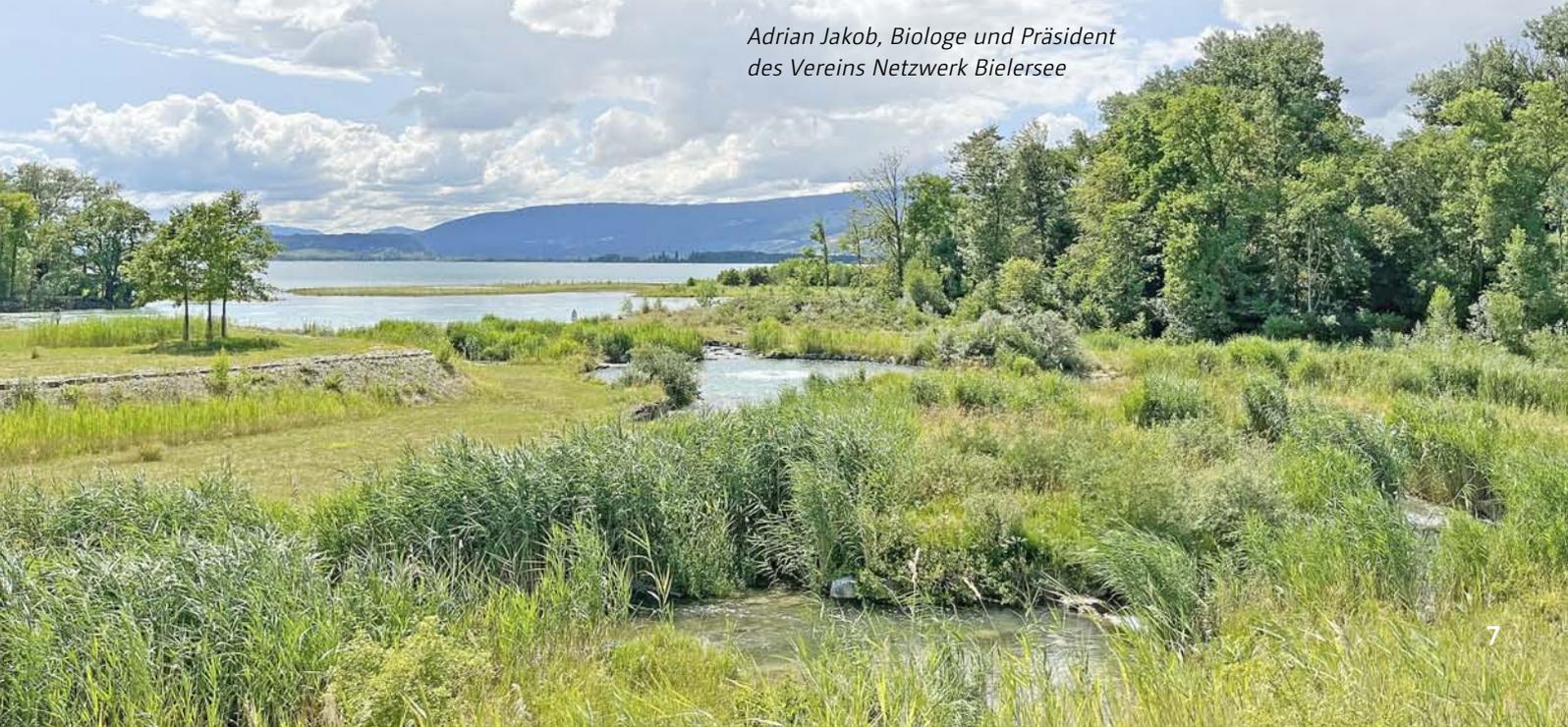
Bei der Stiftung «Rebhaus Wingreis» hat Danièle Hubacher das Erbe ihres Vaters – und IGB-Gründers – Kurt Hubacher angetreten und Christine Schmidlin im Stiftungsrat abgelöst. Letztere möchte auch ihr Amt im Stiftungsrat des von Rütte-Gutes abgeben. Kulturell interessierte Mitglieder, welche sich für diese Aufgabe interessieren, können sich gerne bei einem Vorstandsmitglied oder auf unserem Sekretariat melden.

Nach fünf Jahren an der Spitze der IG Bielersee und 17 Jahren im Dienste des Netzwerks werde ich an der Generalversammlung 2024 mein 23. Präsidialjahr antreten. Es wird meine Schlussrunde sein, weil ich das Amt 2025 an meine Nachfolgerin Annelies Zeidler Batschelet aus Vingelz übergebe. Sie ist Architektin mit einem ETH-Abschluss und arbeitet in Bern beim Bundesamt für Bauten und Logistik. Wir schlagen sie an der diesjährigen GV als neue Vizepräsidentin vor, wo sie das zurücktretende langjährige Vorstandsmitglied Daniel Suter ersetzen soll. So hat sie Zeit, sich einzuarbeiten, um dann nach einem Vorbereitungsjahr das Präsidium zu übernehmen.

Dank für die Unterstützung

Erfreulich sind für uns jedes Jahr die grosszügigen Aufrundungen der Mitgliederbeiträge und die uns in letzter Zeit vermehrt zugewiesenen Legate. Sie sprechen in unseren Augen für die Zufriedenheit der Mitglieder mit der Arbeit des Vereinsvorstandes. Ich bedanke mich jedoch nicht nur dafür, sondern auch für das Engagement aller Vereinsmitglieder, die sich mit uns für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Bielerseeregion einsetzen. Dieser Dank gilt insbesondere auch den Vorstandsmitgliedern und ihrem grossen ehrenamtlichen Einsatz für die Vereinsziele.

*Adrian Jakob, Biologe und Präsident
des Vereins Netzwerk Bielersee*





Avant-propos du président

Accroître la coopération et la variété thématique

Pendant des années, les excursions et les conférences proposées par notre association ont surtout été consacrées à la pêche et à l'archéologie. Selon nos lignes directrices, le travail du comité et les activités de l'association devraient pourtant couvrir bien d'autres thématiques. Elles incluent par exemple la protection de précieux éléments du patrimoine naturel et culturel de notre région et la préservation du paysage unique qui entoure le lac de Biemme. Les conseils en matière de construction constituent en outre le pilier central de notre action et remportent souvent un franc succès. Désireux de souligner cette diversité et de la faire connaître aux membres, le comité prévoit de nouveaux événements et projets, tout en s'efforçant de collaborer davantage avec des organisations proches de la nôtre.

Début mars 2024, des dizaines de bénévoles se sont retrouvés au bord du lac à Täuffelen pour évacuer le bois flotté charrié par les crues et piégé dans la roselière. C'est surtout lorsque le niveau du lac est élevé, durant la saison chaude, que ce bois, agité par les vagues, cogne contre les tiges des roseaux et met ainsi la précieuse végétation riveraine en danger. Le Réseau lac de Biemme a organisé ce nettoyage en collaboration avec les associations de pêche et de chasse du Seeland afin d'assurer la protection et l'entretien de la roselière à Täuffelen.

Après les ateliers et les séminaires qui ont réuni le comité l'année dernière, c'était là un premier pas pour concrétiser les idées avancées en vue de diversifier les activités de l'association. Pour ce qui est de l'entretien du paysage, la disparition d'Action paysage nous incite à

collaborer davantage avec des organisations de la région qui partagent nos objectifs. S'étendant désormais jusqu'à la rive nord du lac de Biemme, le Parc régional Chasseral réalise par exemple des projets de rénovation et d'entretien de murs en pierres sèches, de préservation des zones de grande valeur écologique ou de lutte contre les plantes exotiques invasives.

Pour faire honneur au nom de notre association, le comité s'attache à établir des contacts avec des organisations de protection régionales (associations, fondations et autres) qui poursuivent des objectifs similaires aux nôtres: entretenir et améliorer le paysage naturel et cultivé.

Élargir l'offre d'événements

Ce renouveau et l'ouverture de nouveaux horizons devraient à l'avenir se retrouver dans nos projets et dans les événements proposés aux membres. Loin de réinventer la roue, nous ne faisons qu'explorer la diversité thématique prévue dans nos lignes directrices. Le calendrier 2024 du réseau reflète l'orientation que nous voulons donner à nos activités.

Excursion avec l'École Nature See Land: Notre association verse régulièrement une contribution annuelle à cette école pour soutenir ses diverses activités de formation à l'environnement et sur l'environnement. Nous proposons pour la première fois à nos membres de partir en excursion avec l'École nature et de découvrir la vie dans le lac et sur ses rives en compagnie d'un guide spécialisé.



Viticulture sur la rive nord du lac: Présente depuis des siècles sur la rive nord du lac de Bienne, la viticulture caractérise ce paysage protégé d'importance nationale. Au cours d'une dégustation dans son caveau, la jeune vigneronne Anne-Claire Schott nous parlera de la philosophie qu'elle applique pour cultiver la vigne et produire des vins naturels.

ArchitekTour: Par ses conseils en matière de construction, le Réseau lac de Bienne a toujours plaidé pour une architecture qui respecte les structures et les monuments historiques, une architecture qui se projette dans l'avenir sans renier le passé. La ville de Bienne étant considérée comme un haut lieu de l'architecture Bauhaus, une visite guidée du quartier de la gare pourrait nous sensibiliser à la beauté de bâtiments quasi centenaires.

Procédures participatives

En 2023, l'association Réseau lac de Bienne est intervenue dans deux procédures participatives. Dans les deux cas, nous avons une fois de plus tenté de concilier les intérêts parfois divergents de nos membres. Il s'agit souvent de faire la part entre la volonté de protection et les intérêts d'utilisation, tout en sachant qu'une utilisation intelligente et respectueuse peut également contribuer à la protection. La culture de la vigne en est la preuve manifeste, puisque le magnifique paysage qui caractérise les rives du lac de Bienne n'existerait pas sans elle.

Plan sectoriel de la navigation de plaisance: Les activités de loisirs ont un impact croissant sur divers milieux naturels et tronçons de rive de grande valeur écologique. Dans certains cas, les atteintes risquent à l'avenir de s'aggraver si rien n'est entrepris. À notre avis, il faut commencer par interdire de nouvelles zones à la navigation et appliquer des mesures de protection. Pour concilier les intérêts de la protection et de l'utilisation, il convient surtout de miser sur le bon sens. Les usagers du lac doivent pouvoir continuer à accéder au plan d'eau et à profiter de cet espace propice aux loisirs. Il importe aussi de réserver de la place à la pêche professionnelle, un artisanat traditionnel qui fournit un produit régional durable et de première qualité.

Delta de l'Aar à Hagneck et plage de Lüscherz – révision des réserves naturelles:

Le Réseau lac de Bienne salue la volonté de démêler besoins de protection et intérêts d'utilisation, tout en visant en priorité à préserver la nature ainsi que sa flore et sa faune typiques. Ne souhaitant nullement envenimer le débat, nous pouvons admettre que certaines parcelles (publiques ou privées) de la rive se trouvent désormais à l'extérieur des réserves naturelles. En contrepartie, nous demandons que l'on cesse d'aménager encore des tronçons déjà gravement atteints, telles les berges présentant un état non naturel, et que de futures mesures d'assainissement garantissent leur valorisation écologique.





Communications internes

Depuis quelque temps, nous utilisons le logiciel Club-Desk, conçu pour les associations, pour gérer le fichier des membres et la comptabilité. Afin d'assurer une bonne gestion de notre organisation et d'améliorer la communication, nous aimerions disposer de l'adresse courriel de tous nos membres. Après un nouvel appel lancé à cet effet en janvier 2024, nous sommes en mesure de faire connaître les activités organisées à un plus grand nombre d'intéressés. Si vous n'avez pas reçu des informations de ce genre ces dernières semaines, c'est parce que nous n'avons pas encore vos coordonnées électroniques ou que les données en notre possession sont obsolètes. Je profite de rappeler ici que le comité utilise vos données personnelles (au sens de la législation sur la protection des données) uniquement dans le cadre associatif et qu'il ne les transmet pas à des tiers, ni à des fins publicitaires ni pour toute autre raison.

Mise à jour du fichier des membres

Le nouveau logiciel nous permet de mieux vérifier le versement des cotisations et d'envoyer des rappels à bon escient. Avec le logiciel de comptabilité précédent, cette opération représentait chaque fois un travail énorme. Désormais plus efficace, ce contrôle nous a conduits à actualiser le fichier des membres. Nous avons en effet constaté que certaines personnes n'avaient plus versé leurs cotisations depuis quelque temps déjà. Leur adresse est donc assortie d'une mention faisant état de leur départ définitif. Une statistique récente montre que notre réseau peut compter sur l'appui de près de 900 membres, dont 523 membres individuels, 175 couples et 65 organisations.

Réorganisation des finances

Les organisations non gouvernementales, telles les associations, qui reçoivent des dons à affectation précise, sont spécialement tenues de faire preuve de transparence financière. Lorsqu'il reçoit un legs destiné à une action clairement spécifiée, le Réseau lac de Bienne n'est pas autorisé à disposer librement de cet argent. Nous

devons au contraire employer le don reçu pour l'objectif défini et rendre compte de cette utilisation. À l'occasion du transfert du fichier des membres et de la comptabilité dans un nouveau logiciel, notre association s'est dotée d'un nouveau plan comptable.

Les legs existants sont désormais répartis dans des fonds, le nom de chacun indiquant son affectation. À l'occasion de cette répartition, nous avons dissous des provisions de longue date, car les engagements auxquels elles étaient destinées ne se sont jamais réalisés. Ventilés entre trois fonds associatifs, ces moyens autogénérés sont aujourd'hui réservés à des projets internes et à la collaboration avec des tiers. Un compte de variation du capital renseigne sur l'utilisation des dons et des ressources internes. Nous fournirons des informations détaillées à ce sujet lors de l'assemblée générale.

Passages de témoin

Au sein de la Fondation Rebhaus Wingreis, Danièle Hubacher marche sur les traces de son père, Kurt Hubacher, fondateur de l'AAB: elle est entrée au conseil de fondation afin de remplacer Christine Schmidlin. Celle-ci souhaite également quitter le conseil de la Fondation von-Rütte-Gut. Les membres intéressés par la culture et désireux d'assumer cette fonction sont priés de s'adresser à un membre du comité ou à notre secrétariat.

Après cinq années à la tête de l'Association des amis du lac de Bienne (AAB) et dix-sept ans au service du Réseau lac de Bienne, j'entamerai ma vingt-troisième présidence lors de l'assemblée générale de 2024. Et ce sera la dernière. En 2025, je passerai le témoin à Annelies Zeidler Batschelet, de Vigneules. Titulaire d'un diplôme d'architecte de l'EPFZ, elle travaille à l'Office fédéral des constructions et de la logistique à Berne. Le comité proposera cette année à l'AG de la nommer vice-présidente pour remplacer Daniel Suter, qui quitte le comité après de longues années de bons et loyaux services. Annelies aura ainsi une année pour prendre ses marques et se préparer à reprendre la présidence.

Merci de votre soutien

Chaque année, nous sommes heureux de constater que des membres arrondissent généreusement leurs cotisations. À nos yeux, ils expriment ainsi leur satisfaction avec le travail fourni par le comité. Je tiens à remercier ces membres généreux, mais aussi tous ceux qui œuvrent avec nous pour un développement durable de la région de Bienne. Mes remerciements s'adressent en particulier aux membres du comité, qui accomplissent un travail énorme à titre bénévole afin de réaliser les objectifs de notre association.

Adrian Jakob, biologiste et président de l'association Réseau lac de Bienne

Le quartier de la gare, à Bienne, est considéré comme un haut lieu de l'architecture Bauhaus. Une visite guidée vise à sensibiliser à la beauté de bâtiments quasi centenaires.



Umwelteininsatz zur Räumung von Schwemmholz im Schilfgürtel bei Täuffelen

Vom störenden Schwemmholz zum klimafreundlichen Heizmaterial

Über 60 Freiwillige haben anfangs März 2024 tonnenweise Schwemmholz aus den Schilfbeständen westlich des Hafens von Täuffelen entfernt. Insbesondere beim sommerlichen Seewasserstand verursacht das von der Aare in den Bielersee eingetragene Holz vor allem an den südlichen Flachufeln jeweils Probleme. Denn bei Wellengang bleibt es ständig in Bewegung, knickt die Schilfhalme und schädigt die nachwachsenden Pflanzen. Der vom Verein Netzwerk Bielersee koordinierte und mit dem Patentjägerverein Seeland sowie lokalen Fischereivereinen durchgeführte Umwelteininsatz war ein voller Erfolg. Statt weiterhin das Schilf zu bedrohen, wird das eingesammelte Schwemmholz künftig zu Holzschnitzeln gehäckselt und als klimaneutrales Brennmaterial verwertet.

Wenn die Aare Hochwasser führt und grosse Mengen an Schwemmholz in den Bielersee transportiert, stellt die kantonale Seepolizei im Hagneckdelta jeweils ihre Schwemmholzsperrungen auf. Gemäss der Wasserbauverordnung ist es dann Aufgabe des Amtes für Wasser und Abfall, das Schwemmholz aus diesen Sperrungen zu entfernen und zu verwerten. In seine Zuständigkeit fällt auch die Beseitigung des Materials in den wasserseitigen Uferbereichen, sofern es Schilfbestände oder die konzessionierte Schifffahrt gefährdet.

Trotz der Sperrungen kommt es immer wieder vor, dass grosse Mengen an Schwemmholz die Barrieren durchbrechen und sich durch die Strömungen der Aare und den Wellengang am flachen Südufer ablagern. So war es etwa auch im November und Dezember 2023 – anlässlich der bislang eher seltenen Winterhochwasser.

Bedrohung für die Schilfbestände

Nach Jahrzehnten des Rückgangs konnte sich die Schilfvegetation vor allem an den flachen Südufern des Bielersees in den letzten 20 Jahren wieder erholen. Für bestehende und neu aufkommende Röhrichte stellt das eingetragene Schwemmholz jedoch eine fortwährende Bedrohung dar. So sammelt sich ein Teil davon hinter dem Wasserschilf bei der Uferlinie im Übergangsbereich zum Landschilf. Beim mittleren Sommerwasserstand, der im Bielersee bei 429,50 Meter über Meer liegt, bleibt das Schwemmholz bei Wellengang ständig in Bewegung, knickt die Schilfhalme und schädigt nachwachsende Pflanzen. Im Winter, wenn der normale Wasserstand etwa einen halben Meter tiefer liegt, setzt sich das Holz ab, um dann im nächsten Sommer erneut mobilisiert zu werden. Durch die ständige Bewegung der schwimmenden Holzteile bleibt der Schilfbestand im Übergangsbereich zum Landschilf permanent lückig.

Ziele des Umwelteininsatzes

Durch die Nähe zum Hagneckdelta ist der Schilfbewuchs westlich des Hafens von Täuffelen durch angeschwemmtes Totholz besonders gefährdet. Hauptziel des vom Netzwerk Bielersee organisierten Umwelteininsatzes war es denn auch, das im Schilfgürtel gestrandete Schwemmholz im Übergangsbereich vom Wasser- zum Landschilf zu entfernen, um damit wieder eine lückenlosere Vegetation zu ermöglichen.





Das Seeufer bei Täuffelen vor und nach dem Umwelteinsatz zur Räumung des Schwemmholzes im März 2024.

Während in den Häfen deren Betreiber und in kantonalen Naturschutzgebieten das Amt für Landwirtschaft und Natur für die Schwemmholzräumung zuständig sind, fällt diese Aufgabe in den übrigen Gebieten den Eigentümerinnen oder Pächtern zu, die damit teils überfordert sind. Eine Räumaktion von ehrenamtlich tätigen Freiwilligen, wie sie am 2. März 2024 stattfand, hatte es zuvor seit den 1990er-Jahren nicht mehr gegeben.

Um die Natur möglichst zu schonen, führte man den Eingriff gezielt vor der Vegetationszeit und noch während des tiefen Winterwasserstandes durch. Denn beim Schilf handelt sich um einen besonders sensiblen Lebensraum, der durch das Natur- und Heimatschutzgesetz geschützt ist. Zudem befindet sich das Gebiet bei Täuffelen in einem Flachmoor von nationaler Bedeutung und einem Auenschutzperimeter. Die Räumungsaktion war ein gemeinsamer Umwelteinsatz des Netzwerks Bielersee in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der lokalen Fischereivereine sowie der Teilsektion Seeland des Jägerverbandes im Rahmen eines Hegetages.

Von langer Hand vorbereitet

Die Arbeit der über 60 Teilnehmenden erfolgte in vier Teilgruppen und erforderte eine Vorbereitung von langer Hand. So brauchte es unter anderem Mäh- und Fahrbewilligungen, drei Raupendumper, einen Bagger mit Greifzange sowie einen Kipper mit Zugfahrzeug für den Holztransport. Die Grundeigentümer sowie die Standortgemeinde Täuffelen waren von Beginn an in die Räumungsaktion miteinbezogen. Zudem galt es, die Finanzierung zu sichern, um die Maschinenmieten, Verpflegung der Freiwilligen und die Wiederherstellungskosten bezahlen zu können. Ein wesentlicher Teil des Gesamtbudgets stammt von der kantonalen Abteilung Naturförderung, die Pflegeeinsätze in geschützten Lebensräumen subventioniert. Den Rest übernimmt der Verein Netzwerk Bielersee.

Auf dem Landweg abtransportiert

Entfernt haben die Teilnehmenden ausschliesslich das aufliegende oder aufschwimmende Holz im Schwemmsaum. Dagegen blieb eingespültes oder abgesunkenes Totholz sowie solches im Landschilf bewusst liegen. Der Abtransport des an vier Zugangspunkten an der Uferlinie





gesammelten Schwemmholzes erfolgte mit Rückegassen über den Landweg, wobei für die Beförderung ein Kleinbagger mit Greifarm und Zugfahrzeug mit Kipper sowie drei Raupendumper zum Einsatz kamen. Dank einer guten Organisation, zahlreichen ehrenamtlich motivierten Helferinnen und Helfern und einigem Wetterglück schritten die Arbeiten zügig voran. Insgesamt konnte man einen Ufersaum von 360 Metern vom Schwemmholz befreien und damit mehr als doppelt so viel wie ursprünglich geplant.

Im Sinn der Schaffung von ökologischen Kleinstrukturen, welche die Biodiversität fördern, hat man bei der Hecke zum Grosseggengried einen Teil des Schwemmholzes zu einem Totholzhaufen aufgeschichtet. Der überwiegende Teil mit geschätzten 50 Kubikmetern gelangte auf einen Zwischenlagerplatz in Täuffelen. Nach der Abtrocknungszeit von rund einem Jahr wird das Schwemmholz zu Holzschnitzeln verarbeitet.

Aus der ursprünglichen Bedrohung für das Schilf entsteht so ein klimaneutraler Brennstoff, der lokal wiederverwendet wird.

Im Anschluss an den erfolgreichen Umwelteinsatz kümmern sich der Werkhof Täuffelen sowie der betroffene Bewirtschafter der gleichnamigen Burgergemeinde um die Instandstellung. Dies betrifft die von den Baumaschinen in Anspruch genommene Rasenfläche der Liegewiese und die Biodiversitätsförderflächen im rückwärtigen Raum der Schilf- und Seggengürtel.

*Daniel Bernet, Zoologe und Vorstandsmitglied des Netzwerks Bielersee
Beat Jordi, Journalist BR*

Am Umwelteinsatz, den der Verein Netzwerk Bielersee organisierte, beteiligten sich rund 60 Freiwillige. Sie konnten einen Ufersaum von 360 Metern vom Schwemmholz befreien – mehr als doppelt so viel wie ursprünglich geplant.



Viele Seeufer in der Schweiz sind so stark verbaut, dass sie ihre natürlichen Funktionen als wichtige Lebensräume und Vernetzungselemente zwischen Land und Wasser nicht mehr erfüllen können. Zwar steht der Bielersee relativ gut da – vor allem dank ausgedehnten Flachufern auf seiner Süd- und Westseite sowie den Naturschutzgebieten am Heidenweg und rund um die St. Petersinsel. Trotzdem besteht auch hier ein erheblicher Bedarf an Revitalisierungen, wie sie das eidgenössische Gewässerschutzrecht seit 2011 verlangt. 2023 konnten in Ipsach und Gals zwei grössere Renaturierungen erfolgreich umgesetzt werden. Hier entwickeln sich die früher hart verbauten Ufer nun wieder zu naturnahen Lebensräumen.

Als Badewiese ist die Grünfläche vor dem Seewasserwerk des Energieservice Biel (ESB) in Ipsach seit jeher beliebt. Getrübt wurde das Badevergnügen jedoch während Jahrzehnten durch die groben Steinblöcke, welche das hart verbaute Ufer vor der Erosion durch den Wellenschlag schützen sollten. Doch das war einmal. Wie die Badebuchten im benachbarten Erlenwäldli verfügt seit 2023 auch die Erholungszone vor dem neuen Seewasserwerk über ein abgeflachtes, leicht zurückversetztes Ufer mit einer Kiesschüttung zwischen zwei seitlichen Stützelementen, die etwa 50 Meter auseinanderliegen. Diese Bühnen stabilisieren einerseits die neu eingebaute Kiesschicht und dienen andererseits als ökologische Strukturelemente im Wasser, welche auf ihren Kronen zudem über Gehölze verfügen. Nördlich und südlich der Bühnen sind natürliche Elemente wie ein Holzriff, Wurzelstöcke und Raubäume eingebaut, die ausschliesslich der ökologischen Aufwertung des Seeufers dienen. Eine Nutzung durch Personen ist hier deshalb nicht vorgesehen.

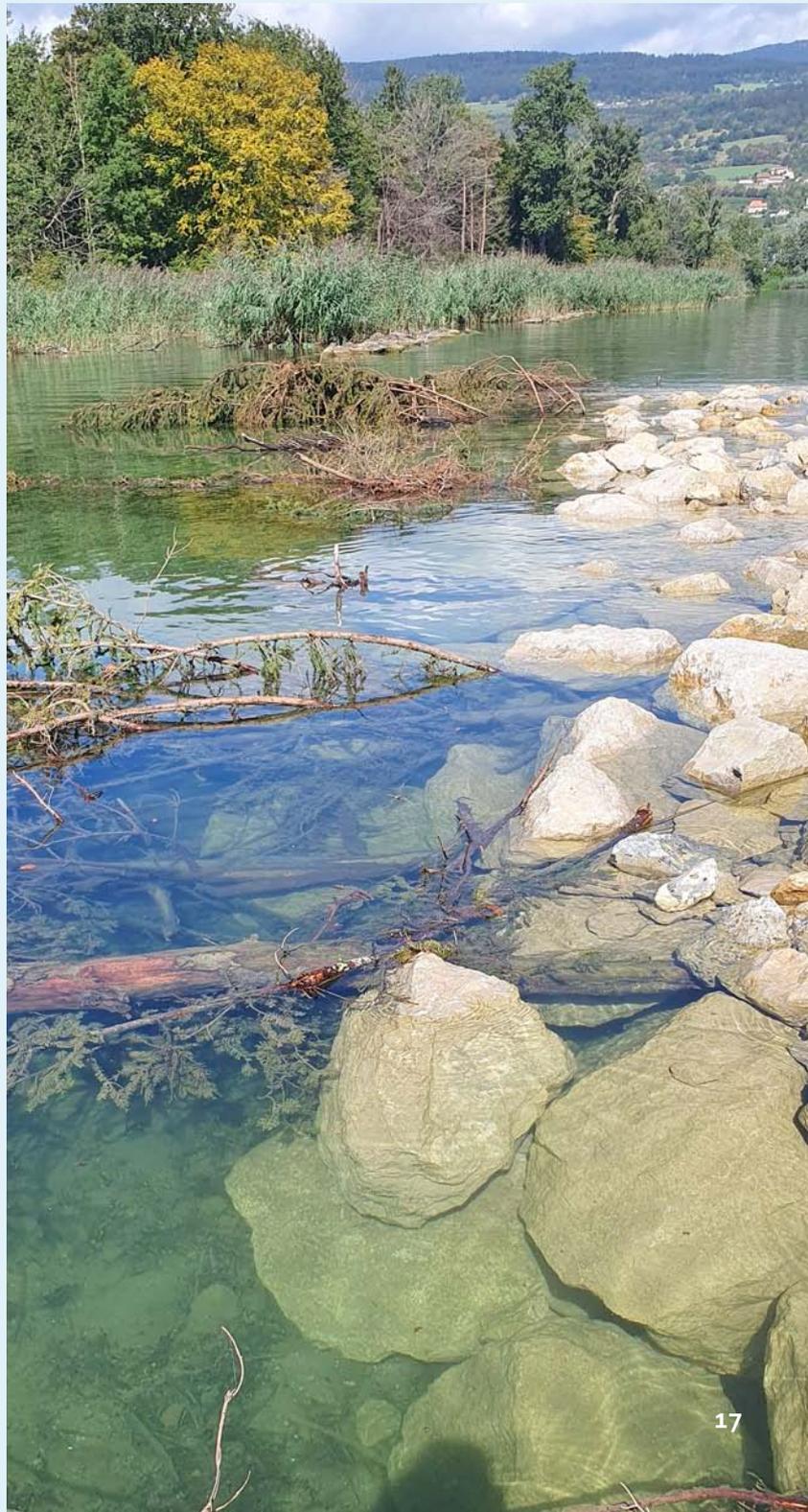
Defizite aus ökologischer Sicht

Durchgehende Blockwurf-Verbauungen, wie sie an vielen Seeufern bestehen, unterbinden die Verzahnung der natürlichen Lebensräume zwischen Wasser und Land. Weil durch menschliche Eingriffe keine standorttypische Ufer- und Sohlendynamik mehr besteht, fehlt auch die ursprüngliche Artenvielfalt an Wasserorganismen mit ihrer Fähigkeit zur Reproduktion und Selbstregulation. Der Mangel an flach auslaufenden Uferzonen beeinträchtigt insbesondere Jungfische, weil ihnen die künstlich aneinandergereihten Steinblöcke keine attraktiven Jugendstuben bieten. Es fehlt auch an natürlichen Fischunterständen wie grösseren Totholzstrukturen. Einzig die den Steinen vorgelagerten Unterwasserpflanzen dienen zumindest im Sommer als Deckung und Laichgebiete.

Rückkehr zu naturnahen Bedingungen

Seit 2011 verpflichtet die Gewässerschutzgesetzgebung des Bundes die Kantone dazu, Fliessgewässer und Seen zu renaturieren und für ihre Revitalisierung zu sorgen. Bei den Planungsarbeiten sollen sie den Nutzen für Natur und Landschaft sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen berücksichtigen und Prioritäten für die nächsten 20 Jahre setzen.

Wellenbrecher aus schweren Steinblöcken schützen das Seeufer in Gals vor der Erosion. Sie bestehen zum Teil aus Material der früheren Uferverbauung.





Der Kanton Bern hat die entsprechenden Planungsarbeiten 2023 abgeschlossen und im Mai den sogenannten GEKOBÉ-Bericht zu seiner strategischen Planung Revitalisierung der Seeufer vorgelegt. Die Publikation weist darauf hin, dass der Bielensee unter den grossen bernischen Seen die beste Ökomorphologie-Bilanz aufweise. Trotz des durch Siedlungen und Verkehrswege weitgehend hart verbauten Nordufers bestehen vor allem beidseitig des Heidenwegs und rund um die St. Petersinsel viele natürliche Uferabschnitte. Auf der südlichen Seeseite mit ihren grossen Flachuferbereichen halten die oft breiten Uferzonen den Aufwand für Revitalisierungen in Grenzen. Dies gilt auch für die Schwemmlandzonen auf beiden Seiten des Hagneckkanals, wo die einmündende Aare ihr Feinmaterial ablagert. Die Fachleute des Kantons betonen, bei Abschnitten mit Uferverbauungen vor bewaldeten Flächen, die nahe ans Wasser reichen, würden Revitalisierungen im Verhältnis zum Aufwand einen besonders hohen Nutzen versprechen – dies gilt beispielsweise für den Seewald bei Gals. Zudem wiesen aber auch sehr viele Abschnitte mit durch Verbauungen gesicherten Uferwiesen bei privaten Parzellen ein erhebliches Potenzial auf.

Prioritäre Uferabschnitte

In seiner Stellungnahme zum Revitalisierungsbedarf am Bielensee hat sich der Verein Netzwerk Bielensee dafür ausgesprochen, in den Uferschutzplänen vermehrt naturnahe Uferlandschaften zu fördern und auf Gemeindeparzellen in Seenähe Naturschutzgebiete und Nutzinteressen – wie etwa die Naherholung – besser zu entflechten. Als besonders geeignet für Revitalisierungen stuft die regionale Schutzorganisation die befestigten

Uferabschnitte zwischen dem Zihlkanal und Erlach, zwischen Erlach und Vinelz, in den Naturschutzgebieten Seestrand Lüscherz und Aaredelta Hagneck sowie beim Twannbachdelta ein. In Kombination mit einer Optimierung der Naherholung bieten sich auch bei der im Volksmund als «Hundemätteli» bekannten Seematte neben dem Strandbad von Nidau und am Bieler Strandboden Chancen für gelungene Renaturierungen.

Neben den inzwischen bereits ausgeführten oder vom Netzwerk Bielensee geforderten Revitalisierungen listet der GEKOBÉ-Bericht weitere zu priorisierende Standorte auf. Dazu gehören unter anderem ein 650 Meter langer Uferabschnitt am Seerain in Lattrigen, wo das Land teilweise dem Kanton gehört, und ein 600 Meter umfassendes Teilstück am Strandweg in Gerolfingen. Ebenfalls erwähnt sind Uferabschnitte beim Aaredelta Hagneck und am Strandboden von Lüscherz, ein auf 150 Metern verbautes Ufer am Heidenweg und ein weiteres auf der Chüngeliinsel. Auf der Nordseite des Sees, wo die eher steilen Uferpartien mehrheitlich durch die Topografie der ersten Jurakette geprägt werden, sind die Möglichkeiten eingeschränkt. Potenzial sieht der Kanton hier am ehesten bei St. Joux auf dem Gemeindegebiet von Neuenstadt, wo ein durch alte Aufschüttungen stark rutschgefährdetes Ufer wohl in Zukunft einer weiteren Sanierung bedarf. Und in Chlyne Twann, wo der Twannbach am südlichen Ende der Schlucht in den See mündet, bietet die Stilllegung der Kläranlage ebenfalls die Gelegenheit, Naherholung und Renaturierung zu kombinieren, zumal das Land der öffentlichen Hand gehört.

Das neu gestaltete Flachufer beim Seewasserwerk in Ipsach erleichtert Badenden den Zugang zum Wasser und schafft zugleich attraktive Lebensräume für Fische und weitere Wasserlebewesen.





Dank der entfernten Ufermauer zwischen Erlach und der Mündung des Zihlkanals bei Gals ist der landseitige Auenwald nicht länger vom Bielersee abgetrennt. In den Übergangszonen zwischen Land und Wasser wird dadurch wieder eine natürliche Dynamik möglich.

Ökologischer Ersatz in Ipsach

Beim bereits ausgeführten Projekt am Seeufer in Ipsach handelt es sich um eine freiwillige ökologische Ausgleichsmassnahme des ESB. Er kompensiert damit den baulichen Eingriff durch neue Leitungen für die Wasserentnahme, welche den Seeboden und die Unterwasserpflanzen vorübergehend beeinträchtigen. Die Stadt Biel und die Burgergemeinde Nidau als benachbarte Landeigentümerinnen erklärten sich bereit, auch ihre nordöstlich und südwestlich an die Badewiese angrenzenden Parzellen auf dem Gemeindegebiet von Ipsach ökologisch aufwerten zu lassen. So war ein Revitalisierungsprojekt mit einem Wasserbaugesuch möglich, an das Bund und Kanton fast 70 Prozent der Gesamtkosten von rund 1 Million Franken leisteten. Den Rest übernahmen der Ökofonds der BKW, der Renaturierungsfonds des Kantons Bern, die Standortgemeinde Ipsach sowie die Bielersee Kraftwerke (BIK) als Ersatzmassnahme für ein Bauvorhaben bei ihrem Wasserkraftwerk in Brügg.

Für die etwa 35 und 45 Meter langen Bühnen liessen sich unter anderem die beim Abbruch der Uferverbauung

anfallenden Blöcke verwerten. Die Wellenbrecher verfügen unter der Wasserlinie über eingebautes Totholz mit Wurzelstämmen und Raubäumen. Damit bieten sie neue Versteckmöglichkeiten für Fische und andere aquatische Lebewesen und schützen das abgeflachte Ufer gleichzeitig wirkungsvoll vor dem Wellenschlag. Verschiedene Fischarten – wie insbesondere Egli und Karpfenartige – finden hier geeignete Lebensräume. Auch die auf den Bühnen angepflanzten Weiden sollen durch ihre dereinst überhängenden Äste Fischunterstände und im Sommer schattige Bereiche bilden.

Um die Erholungsnutzung durch die Badenden nicht zu stören, hat man im Bereich des Wasserzugangs auf Grobstrukturen wie etwa Wurzelstöcke verzichtet. Sie finden sich erst in grösserer Entfernung zum Ufer, wo sie tief genug versenkt sind. Die im Übergang zwischen der Kiesschüttung und dem neu angelegten Uferweg gepflanzten Erlen und Weiden sollen die ökologisch gestalteten Bereiche beidseits des Badestrandes beschatten. Nach Fertigstellung der gesamten Anlage im Jahr 2026 werden auch auf der Liegewiese neue Bäume





gepflanzt und den hier Badenden in einigen Jahren an heissen Sommertagen willkommenen Schatten bieten.

Revitalisierung am Seeufer in Gals

Auslöser der Revitalisierung am Seeufer im Naturschutzgebiet Gals war eine Ersatzmassnahme, die der geplante Doppelspurausbau zwischen Twann und Ligerz durch die SBB erforderte. Im Rahmen dieses Projekts erfolgt nämlich eine Seeaufschüttung und dafür verlangte der Kanton Bern einen ökologischen Ersatz. Die kantonalen Fachstellen schlugen der SBB vor, diesen durch die Entfernung einer Ufermauer zu leisten, welche zwischen Erlach und der Mündung des Zihlkanals verläuft.

Vor der 2023 ausgeführten Revitalisierung hat dieses künstliche Element den landseitigen Auenwald vom Bielersee abgetrennt und dadurch auch hier eine natürliche Dynamik verhindert. Damit konnten sich kaum Übergangszonen zwischen Land und Wasser – wie zum Beispiel Schilfröhrichte – entwickeln. Wie nach der Jahrtausendwende durchgeführte Versuche der kantonalen Naturförderung zu einer ökologischen Aufwertung der Uferbereiche zeigen, bringt ein vollständiger Rückbau der Ufermauer der Natur am meisten.

Weil das gesamte Gebiet dem Kanton Bern gehört, erübrigten sich komplizierte Verhandlungen mit weiteren Landeigentümern. Im Naturschutzgebiet musste man zudem auch keine Rücksicht auf andere Nutzungen nehmen. Das ökologische Massnahmenkonzept sieht als

Schwerpunkte vor, die Strukturvielfalt und Biodiversität im Wasser zu erhöhen und landseitig eine autotypische Artenzusammensetzung im Wald sowie seltene Landlebensräume zu fördern – darunter insbesondere Seggenriede und stehende Gewässer. Zudem will man in Form von Asthaufen, Schilfhaufen und gröberem Totholz auch hier mehr Kleinstrukturen anlegen.

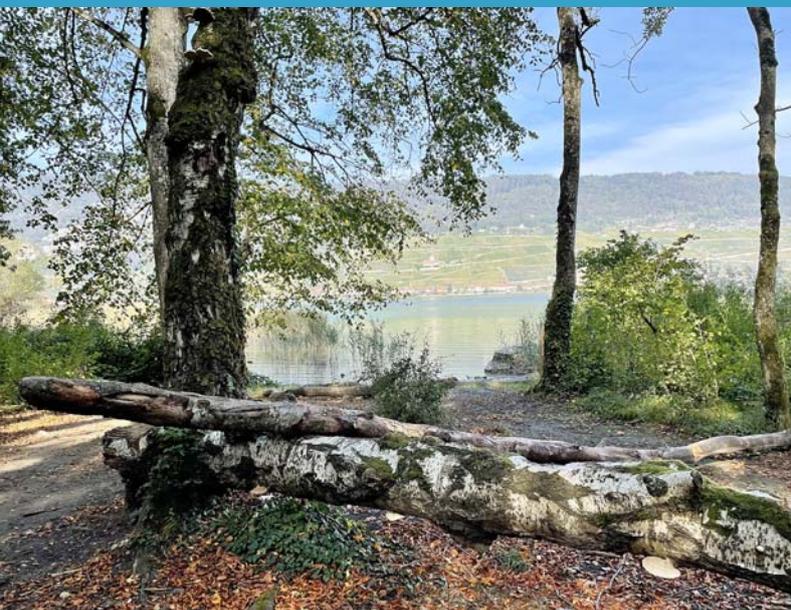
Um diese Ziele erreichen zu können, hat die Bauherrschaft im Flachwasserbereich entlang des Seeufers eine 90 Meter lange Lahnung errichtet. Ihre 4 Meter messenden Holzpfähle wurden in zwei Reihen in das Seesediment gerammt und mit Rundholz befüllt. Dazu kommen vier trapezförmige Wellenbrecher aus schweren Steinblöcken, die am Seeboden 7,5 Meter und über der Wasseroberfläche noch 1,5 Meter breit sind. Sie bestehen zum Teil aus Material der früheren Uferverbauung.

Die kurze, mit dem Südufer verbundene Buhne bremst die Energie der Wellen ab und leitet sie von der Uferlinie weg. Indem die nordwestlich anschliessenden Wellenbrecher aus Stein die Bewegungen des Wassers im Lee beruhigen, ermöglichen sie die Ablagerung von uferparallel transportierten Sedimenten. Ihre Anordnung basiert auf den Erfahrungen aus dem Projekt von 2002, wobei sich beim vorherrschenden Wellenklima – neben der Elementlänge von etwa 30 Metern – Abstände zwischen den Brechern und zum Seeufer von rund 10 bis 15 Metern als wirkungsvoll erwiesen haben. Das Ufer wird durch den Wellengang buchtartig verformt, und der Querschnitt an der Uferlinie flacht sich ab. Dadurch können sich hier wieder Röhrichtpflanzen ansiedeln, und sobald ein durchgehender Schilfgürtel besteht, wird auch die Erosion des Ufers gestoppt.

Beat Jordi, Journalist BR



Erweiterung des Naturparks Chasseral am Bielersee Auch die St. Petersinsel liegt nun im Naturpark



Mit dem 2022 vollzogenen Beitritt der Gemeinde Twann-Tüscherz zum regionalen Naturpark Chasseral umfasst dessen Gebiet inzwischen auch die St. Petersinsel. Ab 2025 wird Ligerz ebenfalls mit von der Partie sein, so dass am linken Bielerseeufer von Neuenstadt bis Alfermée künftig ein lückenloses Parkgebiet besteht. Die Verwaltung des Naturparks will sich vor allem um die Koordination der fachgerechten Restaurierung von Trockenmauern in den Weinbergen kümmern. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Pflege wertvoller natürlicher Lebensräume mit einem hohen landschaftlichen Wert.

Seit 2012 ist der regionale Naturpark Chasseral vom Bund und den Standortkantonen Bern und Neuenburg formell anerkannt und erhält finanzielle Unterstützung. Heute setzt er sich vom Val de Ruz im Westen des Parkgebiets bis zum Romontberg im Osten für eine nachhaltige Entwicklung ein. Auf der Nordseite stösst der Perimeter an den weitgehend jurassischen Parc du Doubs und im Süden bildet nun das linke Bielerseeufer die Grenze. Die Gemeinde Neuenstadt ist seit Längerem dabei, Twann-Tüscherz machte ab 2022 mit, und Ligerz wird sich 2025 den bestehenden 23 Parkgemeinden anschliessen.

Das regionale Kulturerbe erhalten

Mit seiner Unterstützung der schweizweit fast 20 regionalen Naturparks will der Bund einen Beitrag zur Erhaltung des oft ortstypischen Kulturerbes leisten und wertvolle Landschaften schützen, die – wie die Rebberge am Bielersee – in der Regel durch die menschliche Bewirtschaftung entstanden sind. Weitere Ziele bestehen darin, umweltfreundliche Wirtschaftstätigkeiten zu fördern und Kinder sowie Erwachsene für Naturanliegen und die

Besonderheiten der Kulturlandschaften vor der eigenen Haustür zu sensibilisieren. Anders als etwa im Nationalpark gibt es – mit Ausnahme von ausgewiesenen Naturschutzgebieten in den Parks – keine Nutzungs- oder Sondernverbote. Naturlandschaften und die vom Menschen besiedelten und bearbeiteten Kulturlandschaften sollen also gezielt nebeneinander Platz finden.

Mit der 2022 erfolgten Erweiterung, die in unserer Region auch die Gemeinde Leubringen-Magglingen umfasste, und der geplanten weiteren Ausdehnung will der Regionalpark unter anderem seine Verankerung in der Region festigen.

Management einer geschützten Landschaft

Weite Teile des linken Bielerseeufers mit den angrenzenden Dörfern und Rebbergen sind im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) erfasst. Hier prägt eine enge Verzahnung von Rebparzellen, Objekten des ländlichen Kulturerbes wie Trockenmauern sowie ein kleinteiliges Mosaik von Trockenwiesen, Kalkplatten und seltenen Waldgesellschaften die Gegend. Bedrohte, wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten finden im Gebiet geeignete Lebensräume, die in der Schweiz zum Teil einzigartig sind.

Mit den von ihr koordinierten und betreuten Projekten am Bielersee möchte die Verwaltung des Naturparks Chasseral aufzeigen, wie sich das Management eines im Bundesinventar als schützenswerte Landschaft verzeichneten Gebiets optimal umsetzen lässt. Dazu will man wertvolle Elemente des ländlichen Kulturerbes sowie das mosaikartige Ineinandergreifen von Strukturelementen, trockenen Böden, seltenen Waldgesellschaften und offenen Kulturlandschaften erhalten und aufwerten.

Die Vorzüge von Trockenmauern

Die im Netzwerk seeland.biel/bienne zusammengeschlossenen Gemeinden des linken Bielerseeufers haben dem Naturpark Chasseral über ihre Plattform den Auftrag erteilt, sich um die Koordination und Beschaffung von finanziellen Mitteln zur Restaurierung der Trockenmauern in den Weinbergen zu kümmern. Dazu hat man eine Steuerungsgruppe eingesetzt, der unter anderem die Vereinigung der Weinbauern am See, mehrere kantonale Ämter, der Heimatschutz und die vier Gemeinden Twann-Tüscherz, Ligerz, Neuenstadt und Erlach angehören. Letztere ist zwar nicht Teil des Naturparks Chasseral, verfügt jedoch auch über Rebberge mit Trockenmauern und beteiligt sich deshalb finanziell am Projekt.

Im Rahmen der 2019 abgeschlossenen Güterzusammenlegung in den Rebbergen am Nordufer des Bielersees sind rund 4 Kilometer Stützmauern mit einer Gesamtfläche von 6000 Quadratmetern saniert worden. Dies entspricht etwa 5 Prozent der im Gebiet erfassten Rebmauern mit einer Gesamtlänge von 82 Kilometern. Bei 20 Prozent aller durchgeführten Restaurierungen erfolgten die Arbeiten mittels der traditionellen Trockensteintechnik. Diese Methode ist zwar bautechnisch aufwändiger und teurer als betonierete Mauern, bietet jedoch ästhetische, ökologische und kulturelle Mehrwerte. Der Verein Netzwerk Bielersee und die gleichnamige Stiftung haben solche Sanierungen denn auch verschiedentlich finanziell mitgetragen. Künftig will der Naturpark Chasseral die Eigentümer bei Sanierungen ermutigen, möglichst Trockenmauern zu bauen.



Anders als bei Güterzusammenlegungen werden blosse Renovationen von Stützmauern in den Rebbergen vom kantonal-bernischen Amt für Landwirtschaft nicht automatisch unterstützt. Die Koordination durch den Naturpark soll deshalb sicherstellen, dass die Erhaltung des landschaftlichen und baulichen Erbes in den Weinbergen durch finanzielle Zuwendungen auch in Zukunft gewährleistet bleibt. Die vom Park mobilisierten Gelder sollen ausreichen, um jährlich mindestens Trockenmauern mit einer Fläche von 100 Quadratmetern sanieren zu können.

Am Nordufer des Bielersees koordiniert künftig der regionale Naturpark Chasseral die Arbeiten zur Sanierung der Trockenmauern in den Rebbergen.





Am Nordufer des Bielersees sind Rebparzellen, wertvolle Trockenwiesen, Kalksteinbiotop und stufige Waldränder teils eng miteinander verzahnt. Es handelt sich dabei um hochwertige Lebensräume mit einer vielfältigen Biodiversität.

Engagement für die Landschaftspflege

2023 haben die wichtigen Rebbau-Gemeinden dem Regionalpark Chasseral auch ausserhalb der Rebberge das Mandat zur Koordination der Landschaftspflege erteilt. Darunter fallen etwa wertvolle Trockenwiesen, Kalksteinbiotop und verzahnte Waldränder sowie die Koordination zur Bekämpfung von ortsfremden Pflanzen. Hauptziele dabei sind der Schutz hochwertiger natürlicher Lebensräume mit einem landschaftlichen Wert und hoher Biodiversität, die im Gebiet eine funktionierende ökologische Infrastruktur ermöglichen. Neben der Park-

verwaltung sollen sich auch weitere Akteure um Massnahmen zur Förderung der Artenvielfalt kümmern. So säumen im oberen Teil fast 5 Kilometer Waldränder die Weinberge. Mit deren rund 50 Eigentümerinnen und Besitzer möchte man sich auf die richtigen Massnahmen und gute Praktiken der Waldrandpflege einigen.

Wie in Naturparks allgemein üblich, will man die landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Nutzungen, die dem lokalen Kontext angepasst sind, erhalten und ihre Weiterentwicklung ermöglichen.



Über 70 Rebsorten am Bielersee

Am Bielersee bewirtschaften mehr als 60 Weinbauern und Winzerinnen eine Rebfläche von gut 220 Hektaren. Neben den Weinstöcken zwischen Vingelz und Neuenstadt umfasst diese Fläche auch die Reben auf der St. Petersinsel sowie in den Weinbaugemeinden Erlach, Tschugg, Gampelen und Ins.

Dem Hauptanbaugebiet am linken Bielerseeufer mit seinen trockenen, steinigen Kalkböden kommen der Wärmespeichereffekt des Sees und die mikroklimatischen Vorzüge der Terrassierung zugute. Diese Bedingungen begünstigen insbesondere die Kultivierung von Chasselas, Chardonnay und Pinot. Mit über 70 Rebsorten ist die Vielfalt am Bielersee gross, wobei die für unsere Region traditionellen Weissweine stark überwiegen.

Beat Jordi, Journalist BR

Extension du Parc naturel Chasseral jusqu'au lac de Biene L'île Saint-Pierre intégrée dans le parc

La commune de Douanne-Daucher ayant adhéré au Parc régional Chasseral en 2022, le territoire de ce dernier englobe désormais aussi l'île Saint-Pierre. À partir de 2025, Gléresse fera également partie du parc, de sorte que celui-ci inclura la totalité de la rive gauche du lac de Biene de La Neuveville à Alfermée. Les responsables du parc naturel souhaitent avant tout coordonner la restauration professionnelle des murs en pierres sèches dans les vignes. Une autre priorité réside dans l'entretien de milieux naturels de qualité ayant une grande valeur paysagère.

Le Parc régional Chasseral est formellement reconnu depuis 2012 par la Confédération et ses cantons d'implantation, Berne et Neuchâtel, qui lui fournissent un soutien financier. Du val de Ruz, à l'ouest, à la montagne de Romont, à l'est, il s'engage pour un développement durable dans la région. Au nord, il est délimité par le vaste Parc jurassien du Doubs, tandis que la rive gauche du lac de Biene forme désormais sa frontière sud. La commune de La Neuveville est membre du parc depuis longtemps, Douanne-Daucher a adhéré en 2022 et Gléresse rejoindra les vingt-trois communes du parc en 2025.

Préserver le patrimoine rural de la région

En soutenant près de vingt parcs naturels régionaux dans l'ensemble de la Suisse, la Confédération entend contribuer à préserver un patrimoine rural et culturel, souvent typique d'un lieu, et aussi à protéger des paysages de grande valeur, qui ont en général été, comme le vignoble du lac de Biene, modelés par le travail de l'homme. D'autres objectifs consistent à promouvoir des activités économiques respectueuses de l'environnement et de sensibiliser enfants et adultes aux richesses de la nature et aux spécificités des paysages cultivés qui s'étendent à leur porte. Contrairement au Parc national, les parcs régionaux n'impliquent pas, sauf dans des réserves naturelles clairement délimitées, d'interdiction d'utilisation ou d'interdictions particulières. Ils visent donc à faire coexister paysages naturels et paysages ruraux habités et exploités par l'homme.

Grâce à son extension de 2022 – qui incluait également la commune d'Évilard-Macolin – et à la prochaine, le Parc Chasseral entend renforcer son ancrage dans la région.





Gérer un paysage protégé

De larges portions de la rive gauche du lac de Biemme – communes et vignobles compris – sont inscrites à l'Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP). La région se distingue par une imbrication étroite de parcelles viticoles et d'éléments du patrimoine rural, tels les murs en pierres sèches, ainsi que par une mosaïque serrée de prairies sèches, de dalles calcaires et d'associations forestières rares. Des espèces animales et végétales thermophiles menacées y trouvent des habitats appropriés, dont certains sont uniques en Suisse.

En coordonnant et en réalisant des projets sur les rives du lac de Biemme, l'équipe du Parc régional Chasseral souhaite montrer comment gérer au mieux une région classée dans un inventaire fédéral des paysages dignes de protection. À cet effet, il s'agit de préserver et de valoriser les éléments précieux du patrimoine rural ainsi que la mosaïque formée par l'interpénétration de structures diverses, de sols secs, d'associations forestières rares et de paysages cultivés ouverts.

Privilégier les murs en pierres sèches

Les communes de la rive gauche du lac de Biemme rassemblées au sein du réseau seeland.biel/bienne ont, via leur plateforme, chargé le Parc régional Chasseral de trouver des moyens financiers et de coordonner la restauration de murs en pierres sèches dans le vignoble. Le groupe pilote créé à cet effet réunit notamment l'association des vignerons du lac, plusieurs offices cantonaux, la protection du patrimoine et les quatre communes de Douanne-Daucher, Gléresse, La Neuveville et

Cerlier. Cette dernière n'est certes pas membre du Parc régional Chasseral, mais contribue à financer le projet, car elle possède également des vignobles dotés de murs en pierres sèches.

Achevé en 2019, le remaniement parcellaire des vignobles de la rive nord du lac de Biemme a fourni l'occasion d'assainir à peu près 4 kilomètres de murs de soutènement d'une surface totale de 6000 mètres carrés. Cela correspond à environ 5% des 82 kilomètres de murs de vigne recensés dans la région. Sur l'ensemble des travaux de restauration, 20% ont respecté la construction traditionnelle des murs en pierres sèches. Cette méthode est certes plus coûteuse et plus exigeante en termes techniques, mais offre une plus-value esthétique, écologique et culturelle. L'association Réseau lac de Biemme et la fondation du même nom ont dès lors apporté diverses formes d'appui financier à ces travaux de réfection. Le Parc régional Chasseral entend dorénavant encourager les propriétaires à recourir à la construction en pierres sèches pour assainir les murs qui en ont besoin.

Lorsque la rénovation d'un mur de soutènement ne s'inscrit pas dans un remaniement parcellaire, elle ne bénéficie pas automatiquement d'un soutien de l'Office de l'agriculture et de la nature du canton de Berne. Confier la coordination des travaux au Parc régional Chasseral vise à assurer le futur versement d'aides financières, afin de garantir la préservation du patrimoine cultivé et bâti sur les coteaux couverts de vigne. L'argent mobilisé par le parc devrait suffire à restaurer des murs en pierre sèche d'une superficie de 100 mètres carrés au moins par année.



Œuvrer pour l'entretien du paysage

En 2023, les grandes communes viticoles ont en outre chargé le Parc régional Chasseral de coordonner l'entretien du paysage, également en dehors du vignoble. Ces terrains englobent notamment de précieuses prairies sèches, des biotopes calcaires et des lisières imbriquées. Le mandat comprend aussi la coordination de la lutte contre les espèces exotiques envahissantes. Les principaux objectifs consistent à protéger des milieux naturels de haute qualité qui présentent une valeur paysagère et une grande biodiversité, tout en assurant le bon fonctionnement de l'infrastructure écologique de la région. Outre l'équipe du parc, d'autres acteurs devraient contri-

buer à promouvoir la diversité des espèces. À leur limite supérieure, les vignobles longent par exemple la forêt sur près de 5 kilomètres. Les terrains sont répartis entre une cinquantaine de propriétaires avec lesquels il s'agit de s'entendre sur les mesures et les pratiques à appliquer pour assurer l'entretien de ces lisières.

Comme le veut l'usage dans les parcs naturels, le but est de préserver les utilisations agricoles et sylvicoles adaptées au contexte local et de faciliter leur développement.

Beat Jordi, journaliste RP

Lac de Biemme: plus de septante cépages

Sur les rives du lac de Biemme, plus de soixante vigneronnes et vignerons exploitent quelque 220 hectares de vignes. Outre les coteaux qui s'étendent de Vigneules à La Neuveville, ce vignoble comprend également les parchets de l'île Saint-Pierre et des communes viticoles de Cerlier, de Champion et d'Anet.

Située sur la rive gauche du lac de Biemme, la majeure partie du vignoble prospère sur des sols calcaires et secs, profitant de la présence du lac (réservoir thermique) et d'un microclimat propre aux cultures en terrasses. Ces conditions conviennent en particulier à la culture du chasselas, du chardonnay et du pinot noir. Si la variété viticole est grande sur le lac de Biemme (plus de septante cépages), les vins blancs traditionnels de la région dominent largement.





Konkretisierung der Ideen für die Neunutzung des SBB-Trassees bei Ligerz Die Weinbauorte rücken wieder näher an den See heran



Mit dreijähriger Verspätung gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan wollen die SBB auf den Fahrplanwechsel 2029 den neuen Ligerz-Tunnel in Betrieb nehmen. Weil es die heutige Linienführung danach nicht mehr braucht, wird in Bipschal, Ligerz und Schafis Platz frei, um die baulich vom See abgetrennten Weinbauorte wieder besser mit dem Ufer zu verbinden. Seit April 2023 steht das Siegerteam des Projektwettbewerbs fest, den die betroffenen Gemeinden Ligerz und Neuenstadt sowie der Verein seeland.biel/bienne ausgeschrieben haben. Gewonnen hat der unter Führung des Lausanner Büros DUO für Landschaftsarchitektur entwickelte Vorschlag «Palimpseste».

Der aus dem Altgriechischen stammende Begriff «Palimpsest» bezeichnete in der Antike eine Pergamentrolle oder Manuskriptseite, deren Beschriftung durch Abschaben oder Waschen entfernt wird, um sie danach wieder beschreiben zu können. Dies geschah, weil die aufgespannten Tierhäute – als Vorläufer des Papiers – ein knapper Rohstoff waren. Die Chance, ein Stück Landschaftsgeschichte neu zu schreiben, ergibt sich gegen Ende dieses Jahrzehnts auch zwischen Bipschal und Schafis. Weil die auf der Jurasüdfusslinie verkehrenden Züge ab Dezember 2029 den neuen Ligerz-Bahntunnel benutzen, wird in unmittelbarer Seeufernähe ein 1,58 Kilometer langes Teilstück von den Geleisen befreit.

Die Neunutzung des SBB-Trassees bietet die einmalige Möglichkeit einer Landschaftsreparatur, die frühere Eingriffe in dieses Landschaftsbild von nationaler Bedeutung wieder rückgängig machen kann. Das Weinbaudorf Ligerz und die beiden Weiler Bipschal und Schafis lassen sich dadurch wieder besser mit dem Seeufer vernetzen.

Wettbewerb sichert eine hohe Qualität

Der Verein Netzwerk Bielersee hat der Gemeinde Ligerz schon vor Jahren empfohlen, für die Landschaftsplanung des frei werdenden Perimeters ein qualitätssicherndes Verfahren nach den anerkannten Regeln der Fachverbände zu organisieren. Die beiden Bauberater vertraten dabei die Haltung, nur interdisziplinär zusammengesetzte Teams mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen –

So attraktiv könnte das Gelände zwischen dem Bahnhof und dem Seeufer in Ligerz dereinst aussehen, wenn die Bahn im Tunnel verschwindet.





wie Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung und Ökologie – könnten für diesen attraktiven Landschaftsraum befriedigende Lösungsansätze entwickeln. Im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens werde zudem eine Fülle an Projektideen kreiert. In Zusammenarbeit mit einer professionellen Jury biete sich dabei die Gelegenheit, das am besten geeignete Vorhaben auszuwählen und zu realisieren.

Die vom Rückbau der Geleise unmittelbar betroffenen Gemeinden Ligerz und Neuenstadt sowie der Verein seeland.biel/bienne haben sich an diesen Rat gehalten. Sie führten einen selektiven Projektwettbewerb durch und luden zehn Teams ein, von denen schliesslich fünf aufgrund ihrer Erfahrungen und Referenzen einen detaillierten Gestaltungsvorschlag für das gesamte Gebiet erarbeiten konnten.

Anforderungen an die Planung

Verlangt war ein übergeordnetes Konzept, das auf einer vertieften Analyse der Freiraum- und Dorfstrukturen, der Wege und Strassenräume, der Verbindungen mit dem Seeufer sowie der ökologischen Vernetzung basiert. Dabei gab es Fixpunkte, die zwingende Bestandteile des Projekts sein sollten – so etwa die Forderungen, das freiwerdende Trasseegrundsätzlich auf der ganzen Länge als neue Langsamverkehrsverbindung auszugestalten, die Vernetzung der Ortschaften mit dem Seeufer zu verbessern und die Aufenthaltsqualität am Gewässer zu optimieren. Gewünscht war zudem, die Identitäten der dörflichen Strukturen und der Landschaft sowie das Lebensgefühl der Bevölkerung in die Überlegungen einzubeziehen.

Neben einer integralen Planung für die Gesamtlänge der nicht mehr benötigten Eisenbahnstrecke sollte das Projekt auch konkrete Vorschläge für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes in Ligerz und der Lariauländte unterbreiten. Zudem musste aufgezeigt werden, wie eine bessere Anbindung des Ortszentrums von Schafis an den See funktionieren kann.

Einstimmiger Entscheid der Jury

Dem Preisgericht, das die fünf erarbeiteten Vorschläge beurteilte, gehörte ein Fachgremium von Berufsleuten aus den Sparten Landschaftsarchitektur, Verkehrs- und Kulturingenieurwesen an. Ebenfalls vertreten waren die Gemeindepräsidentinnen von Ligerz und Neuenstadt, der Geschäftsführer des Vereins seeland.biel/bienne, der SBB-Gesamtprojektleiter für den Umfahrungstunnel

sowie ein Vertreter des kantonalen Tiefbauamtes. Zu den beratenden Mitgliedern ohne Stimmrecht gehörte unter anderem die Biologin Christine Wisler, die als Vorstandsmitglied auch den Verein Netzwerk Bielersee vertrat.

Bei der Beurteilung schwang das Projekt «Palimpseste» unter Führung des Lausanner Büros DUO für Landschaftsarchitektur einstimmig obenaus. Die Jury empfiehlt den Behörden dieses Siegerprojekt zur weiteren Bearbeitung. Sie findet der Gestaltungsvorschlag sei ortsspezifisch, adaptierbar und gewährleiste die erforderliche Flexibilität bezüglich Nutzung und Etappierung. Überzeugt haben die vorgeschlagenen Grünräume in den beiden Teilgebieten Ligerz und Schafis sowie der Umgang mit den historischen Ländten.

Die Vorzüge von «Palimpseste»

Gemäss der Jury basiert das Siegerprojekt auf dem Postulat, die Qualitäten der Ortsbilder von nationaler Bedeutung zu erhalten und irreversible Schäden zu vermeiden. Es fusst auf einer sorgfältigen Analyse der historischen Orts- und Freiraumstrukturen und weicht in Teilbereichen bewusst und begründet vom Vorprojekt ab, um das Bestehende zu erhalten, ohne die Geschichte des Ortes zu verleugnen. Die Gestaltung folgt einer klaren Sprache und integriert sich auf natürliche Weise in die Landschaft und in das historische Ortsbild.

Der neue Uferweg wird zum Rückgrat der sanften Mobilität und der neuen Anlagen, indem er enge Verbindungen zwischen Land und See schafft. Das Niveau des Eisenbahntrassees und die Unterführungen bleiben erhalten, wobei der Fokus der Gestaltung auf den Querverbindungen liegt. Die vorgesehenen Terrassierungen des Geländes schaffen einen sanften Übergang zwischen Trasse und See sowie vielfältige Plätze.

Im Zentrum von Ligerz stellt der neue Uferweg die historischen Verbindungen zwischen Dorf und See wieder her. Anstelle des starren SBB-Trassees weist er harmonische Wellen auf und suggeriert die Kurven eines natürlicheren Seeufers. Dabei bleiben attraktive Ausblicke auf die weite Landschaft bewusst freigehalten. Vor dem Bahnhofgebäude entsteht ein attraktiver





öffentlicher Raum mit fünf Terrassen zum See, die einen sanften Übergang zum Gewässer ermöglichen. Mit ihren unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten verleihen sie dem Ort eine neue Identität und bieten unterschiedlichen Gruppen vielfältige Möglichkeiten. Entgegen den Vorgaben aus dem Vorprojekt wird die Unterführung zwischen Bärenplatz und Schallänti beibehalten und durch eine Verbreiterung aufgewertet.

Im Bereich des Hafens Schafis schlägt das Projekt vor, den historischen Schafisweg und seine zum See hinunterführenden Arterien zu pflastern, um eine Verbindung zum Ufer herzustellen. Die Strassenunterführung wird aufgehoben, was es erlaubt, die Topografie und Zugänge zum Ufer feiner zu gestalten und Platz für einen aufgewerteten öffentlichen Raum zu schaffen.

Das Projekt trägt den Ansprüchen der Ökologie, Biodiversität und Klimaanpassung Rechnung, indem es im Siedlungsraum besonderen Wert auf eine naturnahe Gestaltung der Plätze legt. Hier sind Trockenmauern in Verbindung mit Flächen für Freizeitnutzungen geplant. Entlang des Uferwegs gewährleisten ein praktisch durchgehender magerer, teilbestockter Grünstreifen und der teilweise Einbezug der Böschungen die ökologische Längsvernetzung.



Empfehlungen für das weitere Vorgehen

Dem Siegerteam winken – neben dem Preisgeld von 35 000 Franken – Folgeaufträge der Gemeinden Ligerz und Neuenstadt für die Planung der weiteren Projektierung und Ausführung in den beiden Teilperimetern Ligerz und Schafis. Dazu kommt ein Mandat zur Gestaltung des Gesamtperimeters und für die Gesamtkoordination der Realisierung nach dem Geleise-Rückbau. Die im Rahmen des Vorprojekts erarbeitete Kostenschätzung bezifferte die Baukosten für die Massnahmen der Gemeinden Ligerz und Neuenstadt sowie des Kantons Bern auf rund 9,8 Millionen Franken.

Den Auftraggebern und Bewilligungsbehörden empfiehlt die Jury unter anderem, bei der Weiterentwicklung von «Palimpseste» darauf zu achten, dass im ökologischen Gesamtkonzept die verbindlichen Anforderungen des SBB-Umweltverträglichkeitsberichts berücksichtigt werden, wie sie das Vorprojekt vorgibt. Zu prüfen seien zudem der allfällige Mehrwert einer Absenkung des aktuellen Bahntrasse-Niveaus, um in Ligerz die Sichtbeziehungen zwischen Dorf und See zu verbessern. Bei der Chalhofenlanti und Schallänti rät das Fachgremium zu Variantenstudien mit und ohne Brücke. Auch bei der Lariauländte müsse man den historischen Kontext nochmals vertieft analysieren. Im Teilperimeter Schafis hält die Jury eine verkehrstechnische Optimierung der Bushaltestelle und die Berücksichtigung der Landumlegung von Rebbauf Flächen für nötig, und in Bipschal fehlt noch ein Vorschlag für die unterirdische Parkierung.

*Rolf Suter, Architekt und Bauberater
des Netzwerks Bielersee
Beat Jordi, Journalist BR*

Die Bahn trennt das Weinbaudorf Ligerz vom See. Neue Wege für den Langsamverkehr und attraktive Verbindungen werden die Siedlung wieder näher ans Gewässer heranzuführen.



Baukultur: Sorgfältige Erweiterung einer Häuserzeile in Schafis Bauen im Dialog mit der historischen Bausubstanz

Es kommt selten vor, dass im BLN-Gebiet am linken Bielerseeufer mit seinen gut erhaltenen Ortsbildern eine bestehende Häuserzeile erweitert und umgestaltet wird. Im Weiler Schafis ist dies dem Weinbaubetrieb Andrey auf überzeugende Weise gelungen. Auslöser war ein Generationenwechsel, der eine neue Alterswohnung und die Erweiterung der Ökonomiegebäude erforderte. Wie das Fallbeispiel zeigt, sind auch in geschützten Landschaften mit historischen Ortsbildern selbst umfangreiche bauliche Erweiterungen möglich.

Im Januar 2020 meldete sich das Winzerpaar Robert und Lisbeth Andrey beim Bieler Büro Gschwend Architekten, um ein geplantes Bauvorhaben zu besprechen. Die beiden standen damals vor der schrittweisen Übergabe ihres Familienbetriebs in Schafis an die fünfte Generation.

Hauptbestandteile des Projekts waren die Realisierung einer Alterswohnung für die abtretende Generation in Form eines Stöcklis auf dem eigenen Grundstück sowie die Vergrösserung und Optimierung der Ökonomiegebäude. Mit der Erweiterung der Lagerflächen wollte der Weinbaubetrieb auch bekannte Mängel der über Generationen gewachsenen Baustruktur beheben. Denn ein Ziel bestand darin, die betrieblichen Unzulänglichkeiten nicht an die nachfolgende Tochter und ihren Ehemann weiterzugeben.



Ortsbild von nationaler Bedeutung

Das Objekt am Schafisweg 25 befindet sich im unweit von Ligerz gelegenen gleichnamigen Weiler. Mit seinen zwei aneinanderggebauten Häuserzeilen gehört dieser zu den schützenswerten Ortsbildern von nationaler Bedeutung (ISOS). Die kleinteilige Struktur ist charakteristisch für die Baukultur der Dörfer am linken Bielerseeufer. Mit ihren ebenerdigen Kellergeschossen stehen die Winzerhäuser direkt an der Fahrbahn des Schafiswegs. Über den Wohngeschossen sind die quergestellten Dächer der einzelnen Gebäude in ihrer Höhe gestaffelt und prägen die bewegte Silhouette.

Westliches Ende der denkmalgeschützten Häuserzeile in Schafis vor (oben) und nach der baulichen Erweiterung.





Durch den Teilrückbau einzelner Gebäudeteile und die Aufstockung mit untereinander abgestuften Dachflächen erfuh die Häuserzeile eine gelungene Weiterentwicklung.

Der Gebäudekomplex in der Landwirtschaftszone ist ein denkmalgeschütztes K-Objekt und Bestandteil der Baugruppe Chavannes. Diesen Umständen war sich die Bauherrschaft von Anfang an bewusst. Die Bereitschaft, das Projekt professionell anzugehen und die zuständigen Ämter und Schutzorganisationen bereits in der Entwurfsphase einzubeziehen, war mit ein Schlüssel zum Erfolg.

Nach einer ersten Ortsbegehung mit dem Amt für Gemeinden und Raumordnung hat die Bauherrschaft die kantonale Denkmalpflege, den Verein Netzwerk

Bielersee sowie den Berner Heimatschutz bereits im Stadium der ersten Entwurfsskizzen in den Planungsprozess einbezogen.

Gestalterische Aufwertung

Der Bestand des geschützten Ensembles wurde mit den über die Zeit angebauten Ökonomieteilen auf der Westseite verunklärt. Deshalb wollte man die architektonisch störende Dachlandschaft der Nebenbauten im Rahmen der Volumenerweiterung gestalterisch aufwerten. Durch den Teilrückbau einzelner Gebäudeteile und die Aufstockung mit untereinander abgestuften Dachflächen erfuh die bestehende Dachlandschaft eine Weiterentwicklung und Ergänzung.

Die Erweiterung auf dem bestehenden Erdgeschoss ist ostseitig teils in die bestehende Volumetrie der Obergeschosse integriert. Die Aufstockung erfolgte dadurch als Anbau mit einem klaren körperlichen Zusammenhang zum ostseitigen Hauptbau und wurde diesem in Grösse und Ausgestaltung untergeordnet.

Mit dem zwischen Juni und Dezember 2022 realisierten Stöckli erhielt das Ensemble einen klaren Abschlussbau und steht heute wieder als in sich stimmige Baugruppe da.

Dem Kontext gerecht werden

Das Material- und Farbkonzept sollte dem historischen Kontext gerecht werden, ohne diesen zu imitieren. Das Stöckli ist mit einem monolithischen Einsteinmauerwerk erstellt. Die neuen Wandflächen sind mit Kalkmörtel





verputzt und abgefilzt. Die einzelnen Gebäude hat man in abgestuften Weisstönen mineralisch gestrichen. Um die Abstufung der einzelnen Gebäude weiter zu akzentuieren, sind die neuen Dachflächen mit zwei unterschiedlichen, naturroten Ziegeln gedeckt. Während die Dachvorsprünge des Wohnbaus über einen Anstrich mit einer ökologisch verträglichen Ölfarbe verfügen, verweisen die roh belassenen Dachvorsprünge der Ökonomiegebäude auf ihre Funktion als Zweckbauten.

In Anlehnung an die Hauterive- und Jurakalk-Fenstergewände der Altbauten, wurden für die Fensteröffnungen der West- und Südfassade schlichte, sandgestrahlte Kunststeinfenstergewände versetzt. Die Fassade auf der Nordseite ist als Schrankfront ausgebildet und ersetzt so den fehlenden Estrich. Die Schrankelemente aus rohen, zementgebundenen Holzspanplatten sind durch Fenster- und Oberschranknischen unterbrochen. Die Holz-Metallfenster aus Eichenholz weisen aussen einen dunklen, warmen Grünton auf und kontrastieren so mit den hellen Fassadentönen und Holzrollladen.

Optimierung der Aussenräume

Für die Erneuerung der nord- und westseitigen Aussenflächen wählte man eine Natursteinpflästerung. Sie passt sich wie ein Teppich den unterschiedlichen Niveaus an und schafft einen harmonischen Übergang in den Rebhang.

Der alte, ungedeckte Autoabstellplatz mit seiner in den Hang gebauten Betonstützmauer bildete einen weiteren Bestandteil des Projekts. Die räumliche Situation mit dem aus früherer Zeit bestehenden dominanten Eingriff in den Rebhang bot sich förmlich an für eine Verbesserung. So liess sich hier im August 2023 eine Photovoltaikanlage realisieren. Die dunkel gehaltene

schlanke Stahlkonstruktion sowie das nur schwach geneigte Dach mit seiner PV-Eindeckung aus Glas-Glas-Modulen lassen die moderne Anlage als dunkle Nische im Hang verschwinden.

Eine besondere Aufgabe

Es ist eher selten, dass im BLN-Gebiet 1001 am linken Bielerseeufer eine bestehende Häuserzeile erweitert und umgestaltet wird. Die reich strukturierte Reblandschaft mit ihren gut erhaltenen Ortsbildern zählt gemäss dem Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) zu den wertvollsten Landschaften der Schweiz. Hier zu bauen, stellt denn auch eine besondere Aufgabe dar, die in der Planungsphase von allen Beteiligten ein grosses Fachwissen und die Bereitschaft verlangt, weiterzugehen als der Regelfall erfordert.

Nach Ansicht der vom Netzwerk Bielersee in solchen Fällen angebotenen Bauberatung ist die Erweiterung in Schafis sehr sorgfältig umgesetzt worden und die Bauausführung gilt als exemplarisch. So zeigt das Beispiel eindrücklich, dass auch in geschützten Landschaften und Ortsbildern selbst umfangreiche Ausbauten möglich sind.

*Rolf Suter, Architekt und Bauberater
des Vereins Netzwerk Bielersee*

Der Text entstand unter anderem anhand eines Baubeschriebs des Bieler Büros Gschwend Architekten GmbH

**Auf dem Dach
des früher nicht
gedeckten
Autoabstellplatzes
wird heute Solar-
strom produziert.**



Protokoll der 16. Generalversammlung Netzwerk Bielersee

vom 12. Mai 2023, Farelssaal in Biel

| | |
|---------------------|---|
| Vorsitz | Adrian Jakob |
| Anwesend | 62 Mitglieder oder Gäste gemäss Präsenzliste |
| Entschuldigt | Es haben sich 36 Mitglieder entschuldigt |
| Protokoll | Maria Ritter |

Begrüssung

Der Präsident begrüsst die anwesenden Mitglieder zur 16. Generalversammlung und erwähnt namentlich das Ehrenmitglied Pitt Klingenberg und die Vertretungen von befreundeten Schutzorganisationen, anderen Vereinen und Seegemeinden.

Christian Küchli und Christine Hurni zählen bei Bedarf die Stimmen.

Auch im vergangenen Jahr hat der Verein Netzwerk Bielersee Mitglieder durch Todesfälle verloren. In einer Schweigeminute wird der Verstorbenen gedacht.

Protokoll der Generalversammlung vom 20. Mai 2022

Das Protokoll ist im Jahresbericht 2022 abgedruckt. Es wird von der Versammlung einstimmig genehmigt und vom Vorsitzenden verdankt.

Jahresbericht 2022

Der Präsident Adrian Jakob vertieft die im Jahresbericht behandelten Themen in seinem illustrierten Rückblick auf das Vereinsjahr. Er erwähnt dabei speziell:

Standortanalyse und Arbeit an der Vereinsstrategie an der Retraite vom 19. November 22:

- Der Zweck, der in den **Statuten** formuliert wird, hat weiterhin Gültigkeit.
- Die im **Leitbild** genannten Punkte der Vereinsstrategie werden unterschiedlich umgesetzt:
Gut unterwegs ist der Verein, wo er die öffentliche Hand sowie Private bei der Betreuung von schützenswerten Objekten unterstützt. Auch in der Bauberatung in den Seegemeinden gelingt es ihm, sich für den Uferschutz und die Erhaltung und Entwicklung der Ortbilder einzusetzen. Zudem beteiligt er sich mit Eingaben, Vernehmlassungen, Einsprachen und Beschwerden am demokratischen Prozess. Dabei arbeitet er mit anderen Schutzorganisationen und mit den Behörden auf lokaler, regionaler, kantonaler und nationaler Ebene zusammen.
Aus Ressourcengründen ist er wenig aktiv bei der Lancierung von Ideen, Studien und Projekten und – wegen des Konkurses des Landschaftswerks Anfang 2022 – auch bei der Landschaftspflege. Die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für die Anliegen des Landschaftsschutzes in der Region hat die Naturschule See Land übernommen, mit der der Verein eng zusammenarbeitet.
- Für die Pflege der **Parzellen der Stiftung Netzwerk Bielersee** konnte eine professionelle Nachfolgelösung für den Wegfall des Landschaftswerks gefunden werden.
- Beim Projekt **Aufwertung des Hochstammobstgartens im nördlichen Bereich des Bieler Spitalzentrums am Beaumontweg** hat Urs Rohner die Projektleitung; eine private Firma setzt die Massnahmen um.
- Urs Rohner hat für die Gemeinde Twann ein **Inventar der geschützten Bäume** erstellt.
- Der Verein hat zur **strategischen Revitalisierungsplanung des Seeufers Bielersee** Stellung genommen: Das Ufer sollte stärker renaturiert werden.



- Zudem hat der Verein unter anderem an der Bewässerungsstrategie Grosses Moos (Pro Agricultura Seeland), an den Feuerstellen St. Petersinsel (Kanton Bern), am regionalen Waldplan Seeland (Kanton Bern) und am Renaturierungsprojekt «Aufwertung Hauptkanal Kallnach» (Gemeinde Kallnach) mitgewirkt.
- Adrian Jakob stellt interessierten Vereinsmitgliedern die Stellungnahmen auf Wunsch zur Verfügung.

Nach dem Dank an alle Beteiligten wird der Jahresbericht einstimmig genehmigt. Die Arbeit von Redaktor Beat Jordi und die Gestaltung durch Oliver Salchli werden speziell verdankt.

Kassa- und Revisorenbericht 2022 und Décharge-Erteilung

- Die Erfolgsrechnung für das Jahr 2022 wird vom Vizepräsidenten Daniel Suter präsentiert.
- Bei Einnahmen von CHF 44 939.99 und einem Aufwand von CHF 44 708.57 schliesst das Rechnungsjahr mit einem Gewinn von CHF 231.42 ab.
- Grösste Budgetposten waren die Produktion des Jahresberichts mit CHF 11 9861.50 (Redaktion, Grafik, Druck und Versand) sowie die Beiträge an Projekte Dritter. Zudem gab es gegenüber dem Vorjahr eine kleine Erhöhung der Kosten für die Administration.
- Per Ende 2022 beliefen sich die Aktiven in der Bilanz auf CHF 354 447.24. Unter Ausklammerung der zweckgebundenen Rückstellungen und Legate beträgt das Eigenkapital neu CHF 214 079.59.
- Der Präsident dankt allen Beteiligten für ihre Arbeit.
- Die Rechnung und der Revisorenbericht von Matthias Gygax und Caroline Kan werden einstimmig genehmigt.
- Die GV erteilt dem Kassier und dem Vorstand Decharge.

Statutenänderung

- alt: **Art. 4 Austritt**
Der Austritt eines Mitglieds kann unter Beachtung einer Kündigungsfrist von 30 Tagen schriftlich auf das Ende des Kalenderjahres erfolgen.
- neu: **Art. 4 Austritt**
Der Austritt eines Mitglieds erfolgt durch ein Kündigungsschreiben oder durch Todesfall. Auf die Einforderung eines allfälligen offenen Jahresbeitrags wird verzichtet.
- ancien: **Art. 4 Démission**
Tout membre peut démissionner pour la fin de l'année civile par notification écrite, moyennant le respect d'un délai de 30 jours.
- nouveau: **Art. 4 Démission**
La démission d'un membre se fait par une lettre de démission ou par décès. Il est renoncé à l'encaissement d'une éventuelle cotisation annuelle impayée.

Die Änderung von Artikel 4 der Statuten wird einstimmig genehmigt.

- alt: **Art. 5 Ausschluss**
Der Vorstand kann ein Mitglied ausschliessen, wenn es die Vereinsstatuten in schwerwiegender Weise verletzt. Wer seinen Mitgliederbeitrag trotz Mahnung nicht bezahlt, wird vom Vorstand von der Mitgliederliste gestrichen.
- neu: **Art. 5 Ausschluss**
Der Vorstand kann ein Mitglied ausschliessen, wenn es die Vereinsstatuten in schwerwiegender Weise verletzt. Wer seinen Mitgliederbeitrag während zwei aufeinander folgenden Jahren nicht bezahlt, wird vom Vorstand von der Mitgliederliste gestrichen.

- ancien: **Art. 5 Exclusion**
Le comité peut décider de l'exclusion d'un membre en cas de violation grave des statuts de l'association. Le non-paiement de la cotisation de membre malgré les rappels entraîne l'exclusion par le comité de la liste des membres.
- nouveau: **Art. 5 Exclusion**
Le comité peut exclure un membre qui viole gravement les statuts de l'association. Celui qui ne paie pas sa cotisation pendant deux années consécutives est radié de la liste des membres par le comité directeur.

Die Änderung von Artikel 5 der Statuten wird mit einer Enthaltung einstimmig genehmigt.

Wahlen

Walter Bieri (Finanzen) und Maria Ritter (Sekretariat) treten aus dem Vorstand zurück. Adrian Jakob würdigt die geleistete Arbeit und dankt ihnen dafür.

Zur Wahl stellen sich als Kassier Günter Schindler und als Sekretär auf Mandatsbasis Dominic Arn. Beide werden per Akklamation in den Vorstand gewählt.

Ausblick

Adrian Jakob erwähnt folgende Punkte, die den Verein in den folgenden Jahren beschäftigen werden:

- Adrian Jakob, der von 2002 bis 2007 Präsident der IG Bielersee war und seit 2007 Präsident des Vereins Netzwerk Bielersee, möchte auf die nächste GV 2024 zurücktreten. Er bittet die Teilnehmenden um Unterstützung bei der Suche nach einer Person, die das Präsidium übernehmen könnte.
- In seiner künftigen Ausrichtung möchte der Verein insbesondere Partnerschaften festigen, Projekte initiieren und die Umweltbildung fördern.
- Die Sanierung der Trockenmauern in den Rebbergen am Bielersee wird vom Park Chasseral weitergeführt.

- Würde die Idee der Firma «Energie Zukunft Schweiz», einen Solarteppich auf dem Bielersee zu installieren, weiterverfolgt, würde der Verein reagieren.
- Ein weiteres Thema ist die Nachnutzung der SBB-Trasse La Neuveville-Twann.
- häufig spontane Mitwirkungen und Projekte

Budget 2023, Festlegung der Jahresbeiträge

Daniel Suter erläutert das Budget, insbesondere die Ausgabe für die Geschäftsführung erhöhen sich wegen der geänderten Entschädigung des Sekretariats. Bei geplanten Einnahmen von CHF 39 200.– und Ausgaben in der Höhe von CHF 47 950.– schliesst es mit einem Defizit von CHF 8750.– ab.

- Das der GV unterbreitete Budget wird einstimmig genehmigt.
- Auch die gleich bleibenden Mitgliederbeiträge werden ohne Gegenstimme akzeptiert. Sie betragen 2023 für Einzelmitglieder CHF 30.–, für Paarmitglieder CHF 50.– und für juristische Mitglieder CHF 100.–.

Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen.

Verschiedenes

- Adrian Jakob weist auf die weiteren Veranstaltungen des Vereins sowie der Natur Schule Seeland hin (Informationen dazu in der Agenda 2023).
- Daniel Bernet kündigt einen Umwelteinsatz an, der am 2. März 2024 stattfinden soll. Es geht um die Entfernung von Totholz in der schwimmenden Phase beim Schilfgürtel Täuffelen-Gerolfingen, der sich westlich vom Hafen befindet. Dieser Einsatz, der das letzte Mal vor 15 Jahren gemacht wurde, soll in Zusammenarbeit mit den Fischereivereinen und dem Hegetag Jägerverband erfolgen. Die Verpflegung wird organisiert. Definitive Informationen inkl. Anmeldung werden in der Agenda 2024 des Netzwerks Bielersee publiziert. Ein teilnehmender Vertreter der Gemeinde Täuffelen-Gerolfingen freut sich über den Einsatz und schlägt vor, dass der Kontakt mit der Gemeinde gesucht werden soll.
- Eine Teilnehmende dankt für die schönen Bilder.

Anschliessend an die Versammlung referiert die Gewässerökologin Katrin Guthruf vom Gewässer- und Bodenschutzlabor des Kantons Bern über die Biologie des Bielersees.

Bei einem Apéro klingt die Versammlung aus.

Der Präsident: Adrian Jakob

Die Protokollführerin: Maria Ritter



Kurzmeldungen Brèves



Miraculeusement conservée et découverte en 1911 près de l'île Saint-Pierre, cette pirogue datant du bronze moyen est désormais mise en valeur derrière le bâtiment Schwab.

NMB,
Patrick Weyeneth

150 ans du Musée Schwab

En 2023, le NMB Nouveau Musée Bienne a fêté son aïeul, le Musée Schwab, en parcourant l'histoire d'une institution intimement liée au développement et à l'identité de la cité biennoise. Ce jubilé a aussi été l'occasion de revaloriser le jardin du musée parsemé de vestiges archéologiques, de sculptures et d'arbres exotiques.

Le 16 septembre 1873, le Musée Schwab ouvre ses portes, flambant neuf. La ville de Bienne a de quoi être fière: après ceux de Bâle et de Genève, c'est le troisième édifice de Suisse spécialement construit pour servir de musée. Il est l'œuvre de l'architecte Friedrich Ludwig von Rütte qui lui donne des airs de bibliothèque nationale française. Art, antiquités, paléontologie et géologie, numismatique, histoire naturelle, montres et bibliothèque municipale: tout ce petit monde se partage les quatre salles de l'institution. Autant dire que l'espace est rapidement devenu trop exigu. Une longue odyssée commence alors et d'ambitieux projets d'agrandissement se succèdent jusque dans les années 1990.

Toute ressemblance avec la Bibliothèque nationale de Paris est délibérée. Aquarelle de Friedrich Ludwig von Rütte, 1870.

Département des constructions de la ville de Bienne

Dans l'intérêt de l'éducation de la population

Mais comment une ville industrielle en marge des grands centres bourgeois et intellectuels réussit-elle à se doter d'un musée en 1873 déjà? Dans les années 1850, l'intelligentsia biennoise fourmille de personnes acquises aux idéaux culturels de la bourgeoisie et veut en faire bénéficier la jeune cité horlogère. L'heure est au rayonnement des lettres, des sciences et des arts. En 1862, le projet d'un musée atterrit sur la table des conseillers municipaux. Trois ans plus tard, le colonel Schwab lègue à la ville sa collection de quelque 5000 objets issus principalement des lacs suisses. C'est l'une des plus grandes collections lacustres rassemblées au milieu du XIX^e siècle. Elle contribuera indubitablement à la renommée internationale du musée.

Un musée moderne pour la ville de l'avenir

Pendant l'entre-deux-guerres, Bienne connaît une profonde transformation urbaine. Les autorités socialistes mettent tout en œuvre pour en faire «la ville de l'avenir». Elles entreprennent de grands travaux de modernisation dans le but de contrecarrer la crise horlogère de 1929 et d'améliorer les conditions de vie de l'ensemble de la population. Dans cet élan, les architectes Hans Schöchlin (1927), Otto Schaub (1930) et Eduard Lanz (1938) planchent sur trois projets d'agrandissement du musée, qui ne verront cependant jamais le jour. Les réflexions menées jusque dans les années 2000 (!) sur l'agrandissement du musée aboutiront en 2012 à la création du NMB Nouveau Musée Bienne, musée d'art, d'histoire et d'archéologie.

Ludivine Marquis



Entflechtung von Schutz- und Nutzungsinteressen

bjo. Die am Südufer des Bielersees aneinander grenzenden Naturschutzgebiete Aaredelta Hagneck und Seestrand Lüscherz umfassen Uferabschnitte mit ökologisch wertvollen Flachwasser- und Verlandungszonen. Ihre Schilfbestände, Auenwälder, Riedwiesen sowie Kies- und Sandbänke bieten seltenen Tier- und Pflanzenarten geeignete Lebensräume und Vernetzungskorridore. Vor allem den Wasservögeln dienen sie damit als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete.

Mit einer geplanten Revision dieser beiden Naturschutzgebiete will der Kanton Bern die Schutz- und Nutzungsinteressen künftig besser entflechten. Im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung hat sich auch das Netzwerk Bielersee an dieser Diskussion beteiligt und seine Vorschläge eingebracht. Nach Ansicht des Vereins sollte das Schutzgebiet vor dem Kraftwerk Hagneck durchgehend sein und die neu entstandene, ökologisch wertvolle Insel im Mündungsdelta des Hagneckkanals vollständig miteinbeziehen. Die Zweiteilung dieses Schwemmlands in eine vom See her begehbare Zone und eine Fläche mit einem landwärts vorgesehenen

Betretverbot findet das Netzwerk widersprüchlich und kaum durchführbar. Durchfahrten für Wasserfahrzeuge zur Boottransportanlage unterhalb des Kraftwerks erachtet der Verein auch für vertretbar, wenn das Naturschutzgebiet künftig durchgehend verlaufen sollte.

Beim Lagerplatz und der Grillstelle in Lüscherz findet er Ausnahmen sinnvoll, verlangt aber, dass die natürlichen Uferabschnitte erhalten bleiben und durch die Freizeitnutzungen nicht beeinträchtigt werden. Bezüglich der privaten Seeuferparzellen vertritt man die Haltung, diese dürften aufgrund von Partikularinteressen nicht weiter verbaut werden. Vielmehr müsse man sie bei anstehenden Sanierungsmassnahmen naturnaher gestalten.

Die geplanten Fahrverbotszonen hält das Netzwerk Bielersee für ausgewogen bemessen, so dass Schutz- und Nutzungsinteressen nebeneinander Platz finden würden. Allerdings erachtet der Vorstand das Fischereiverbot für übertrieben, zumal es in den gleichen Gebieten eine Jagderlaubnis geben soll. Angestrebt wird deshalb eine bessere Koordination unter den verschiedenen kantonalen Fachstellen.



Aufs Wasser mit Rücksicht

bjo. Gemeinsam mit dem Kanton Bern und einer breiten Koalition aus Naturschutz- und Sportverbänden will der Verein «Natur & Freizeit» die Leute am Bielersee für einen wildtierfreundlichen Wassersport gewinnen. An der im August 2023 durchgeführten Medienkonferenz nahm auch Adrian Jakob als Präsident des Netzwerks Bielersee teil. Er erklärte, dass sich der Verein in seiner Rolle als regional tätige Schutzorganisation für die langfristige Erhaltung, Pflege und Aufwertung der ausgedehnten Flachwasserzonen und Feuchtgebiete am Bielersee mit ihrer reichhaltigen Flora und Fauna engagiere. «Wir möchten damit einen Beitrag zur Artenvielfalt am und im Bielersee leisten – so etwa mit dem vor einigen Jahren durchgeführten Projekt zum Schutz der Schilfgürtel bei Erlach.»

Die besonders wertvollen natürlichen Übergangsbereiche zwischen Wasser und Land sollten dadurch jedoch nicht zu einem Reservat werden, denn die Nutzung durch den Menschen sei seit Jahrtausenden fester Bestandteil der Gewässerlebensräume. «Im Vordergrund steht für uns das friedliche Nebeneinander von Mensch und Natur. Vorzeigeprojekte sind aus unserer Sicht zum Beispiel das renaturierte Ufer im Erlenwäldli, wo Freizeitnutzung und Wildtierlebensräume gut voneinander getrennt sind, ohne sich gegenseitig in die Quere zu kommen.» Und auch in Hagneck habe man es geschafft, das Kraftwerk so zu erneuern, dass die Umgestaltung der Aaremündung auch den Wasservögeln, Fischen und Wildtieren zugutekomme.

Problematisch findet er jedoch, dass sich durch den Boom der Freizeitaktivitäten auf unseren Seen immer mehr Menschen in Zonen aufhalten, die früher den Vögeln vorbehalten waren. Ein einzelner Wassersportler könne tausende von rastenden Vögeln aufscheuchen, weil die Flucht störungsempfindlicher Tiere oft eine Kettenreaktion auslöst und auch weniger empfindliche Arten aus ihren Verstecken vertreibt. «Wir erachten Stehpaddler, Kanuten, Ruderer und Gummiboote grundsätzlich als umweltschonende Freizeitaktivitäten auf dem Wasser. Doch auch Transportmittel ohne Motoren können Wildvögel vertreiben und damit ihre Rast-, Ruhe- und Brutplätze beeinträchtigen, indem sie in Bereiche vordringen, wo sich die Tiere bislang sicher fühlten.»

In seinen Anfängen sei das Stehpaddeln primär ein Sommerwassersport gewesen, hielt Adrian Jakob fest, doch inzwischen gebe es keine Schonzeiten für Wildtiere mehr, weil sich die Freizeitaktivität durch das Tragen von Neoprenanzügen zum Ganzjahressport entwickelt habe. Da die Schutzbestimmungen selbst in Wasservogelreservaten nicht genügten, um die Wildtiere ausreichend zu schützen, brauche es mehr Rücksicht. «Halten Sie deshalb Abstand zu Schilfgürteln, Feuchtgebieten und Flachuferzonen, denn der Bielersee ist gross genug, um den Wildtieren und dem Wassersport gleichermaßen Platz zu bieten.»





Der Klimawandel bringt mehr Winterhochwasser

bjo. Keine zweieinhalb Jahre nach dem schadenreichen Juli-Hochwasser im verregneten Sommer 2021 herrschte an den Ufern des Bielersees Mitte Dezember 2023 schon wieder erhebliche Gefahr. Lag sein bisheriger Wasserhöchststand in diesem Wintermonat in den letzten 40 Jahren bei 429,45 Meter über Meer, so stieg der Pegel am 13. Dezember 2023 auf die Rekordmarke von 430,44 Meter an und übertraf damit erneut die Hochwassergrenze. Derart hohe Werte wurden bisher nur in den Sommermonaten gemessen. Denn das grosse Einzugsgebiet des Bielersees liegt mit den Berner, Freiburger und Waadtländer Alpen relativ hoch, so dass winterliche Niederschläge in diesen Höhenlagen meist als Schnee liegen bleiben und erst im Frühjahr abfliessen.

Doch die Klimavorhersagen weisen schon seit Jahren darauf hin, dass der Niederschlag in den tendenziell wärmeren Wintern selbst im Alpenraum vermehrt in Form von Regen statt Schnee fällt. Damit nimmt auch die Wahrscheinlichkeit für winterliche Hochwasserereignisse zu. So gesehen waren der nasse Spätherbst und Frühwinter 2023 mit ihren wiederholten Extremabflüssen Vorboten einer wärmeren Klimazukunft.

Nach einem bereits überdurchschnittlich nassen Oktober führten die bei uns vorherrschenden Westwindströme auch im November und Dezember viel warme und sehr feuchte Atlantikluft in die Schweiz. Sie brachte verbreitet erhebliche Niederschlagsmengen mit sich, welche die mit Wasser gesättigten Böden mancherorts nicht mehr aufnehmen konnten. Bedingt durch eine Schneefallgrenze – die zeitweise mehr als 2000 Meter über Meer lag – und die tagelang andauernde Wärme-phase flossen grosse Wassermengen

aus der komplett durchnässten Schneedecke ab. An der Saane bei Laupen – etwa 10 Kilometer vor ihrer Mündung in die Aare – ermittelte das Bundesamt für Umwelt (BAFU) eine Abflussspitze von 950 Kubikmetern Wasser pro Sekunde. Dieser Wert war noch nie so hoch, seit das Amt an diesem Ort Messungen vornimmt.

Nach intensiven Regenfällen Mitte November wiederholte sich das Niederschlagsgeschehen im Folgemonat. Anders als im Sommerhalbjahr brauchen die Böden im Winter länger, um abtrocknen zu können. Dies hängt damit zusammen, dass einerseits die Vegetation deutlich weniger Wasser benötigt und die generell tieferen Temperaturen sowie der fehlende Sonnenschein andererseits die Verdunstung stark reduzieren.

Trotz einer vorausschauenden Seeregulierung durch die bernische Fachstelle, welche die drei Jurarandseen im Vorfeld der vorausgesagten Ereignisse stark entlastete, liess sich ein Hochwasser am Bielersee erneut nicht verhindern. Am 14. Dezember 2023 beschlossen das BAFU und die von der Juragewässerregulierung betroffenen Anrainerkantone, den Abfluss aus Bieler-, Murten- und Neuenburgersee schneller abzusenken, um so Platz für allfällige weitere Niederschläge zu schaffen. Die Pegelstände der Jurarandseen blieben jedoch bis nach Weihnachten erhöht, und die Aare im Nidau-Büren-Kanal führte noch während zweier Wochen übermässig viel Wasser. Erst am 27. Dezember konnten die Behörden wieder zur Regulierung des Bielersees gemäss dem normalem Reglement zurückkehren.



Schmetterlingskorridor zwischen Kerzers und Magglingen

Zwischen dem Papiliorama in Kerzers und Magglingen will der Verein Wild & Schön in den kommenden Jahren möglichst viele naturnahe Flächen vernetzen und so einen Korridor schaffen, der Schmetterlingen wertvolle Lebensräume bietet.

Am Anfang des Projekts stand eine Frage der Initiatorin und heutigen Präsidentin Ursula Singenberger, die sich wunderte, weshalb in ihrem Garten in Sutz nicht mehr Schmetterlinge leben.

Dank einer Anschubfinanzierung der Neuen Regionalpolitik und dem Engagement von Fachleuten, privaten Gartenbesitzern und der Arbeit im neu gegründeten Verein konnte man mit der Beratungstätigkeit bereits starten und in Biel sowie im weiteren Seeland die ersten



geeigneten Gärten ins Netzwerk aufnehmen. Das gesteckte Ziel besteht darin, innert 10 Jahren 2800 Gärten in 18 Gemeinden als artenreiche Naturgärten zu gestalten und ins Netzwerk des Vereins Wild & Schön zu integrieren. Dies entspricht 10 Prozent aller Gärten in den beteiligten Gemeinden und jedem zwanzigsten Garten in der Stadt Biel. Dazu kommen weitere naturnahe gestaltete Parzellen in der nahen Umgebung des geplanten Schmetterlingskorridors. Diese Aufgabe schafft Wild & Schön nur mit der Hilfe von namhaften Partnern wie Pro Natura Bern, der Stiftung Natur & Wirtschaft, der Informationsplattform kantonaler Fachstellen für Energie & Umwelt, dem regionalen Naturpark Chasseral sowie dem Verein Bioterra für Bio- und Naturgärten.

Ab 2028 sollen weitere naturnahe Flächen wie Firmengelände, öffentliche Grünzonen, ökologische Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft, begrünte Verkehrsinseln, Kiesgruben oder Biotope dazukommen. Diesbezüglich laufen Gespräche mit dem Biotopverbund Grosses Moos, dem Kanton Bern und weiteren beteiligten Akteuren. Mit seiner Arbeit möchte der Verein Wild & Schön nicht nur die Schmetterlinge im Seeland fördern, sondern Privatpersonen auch mit Gemeinden und Organisationen vernetzen und mit seinem Projekt Hoffnung und Freude vermitteln.

Bei den Veranstaltungen zur Sensibilisierung für die Biodiversität ist Täuffelen 2024 die erste Fokusgemeinde. Hier wird eine Ausstellung mit Kinderzeichnungen, ein Gourmetweg, ein Informationsabend zum Thema «Schmetterlingsparadiese» sowie ein Marktstand mit Gartenprodukten organisiert. Dazu läuft eine Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Biel Seeland, dem Papiliorama in Kerzers und der Gemeinde Täuffelen.

Wie das lokale, regionale und sogar nationale Medienecho zeigt, trifft das Projekt den Zahn der Zeit. Mehr Informationen finden Sie unter

www.beau-sauvage.ch.

Wer mit seinem Privatgarten mitmachen will, kann sich melden bei garten-jardin@beau-sauvage.ch.

Ursula Singenberger



Der Bielersee wird immer wärmer

bjo. Seit 1996 beprobt das Gewässer- und Bodenschuttlabor (GBL) des Kantons Bern den Bielersee einmal monatlich an seiner tiefsten Stelle. Vor Tüscherz wird die eingesetzte Multiparametersonde bis auf 74 Meter abgesenkt und zeichnet dabei kontinuierlich die Temperatur und den Sauerstoffgehalt entlang der Wassersäule auf. Wie eine Auswertung der entsprechenden Daten zeigt, erwärmt sich das Oberflächenwasser vor allem im Sommer immer stärker, während der See in den Wintermonaten teilweise nicht mehr so stark abkühlt wie früher.

Die durch den Klimawandel verursachte Erhöhung der mittleren Lufttemperatur, welche in der Schweiz seit den 1970er-Jahren etwa 1,5 bis 2 Grad Celsius ausmacht, wirkt sich somit direkt auf die Temperatur der Oberflächengewässer aus. Schweizweit beobachtet das

Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs (Eawag) im Zeitraum der letzten 50 Jahre einen Anstieg der mittleren Temperaturen an der Seeoberfläche um etwa 2 Grad Celsius. Diese Erwärmung hat unmittelbare Auswirkungen auf Wasserlebewesen und chemische Prozesse und führt zu Veränderungen der Schichtungsdynamik.

Wie der Wissenschaftler Fabian Bärenbold von der Eawag an einem Fachvortrag des Netzwerks Bielersee im Mai 2023 erklärte, führt wärmeres und dadurch leichteres Wasser an der Oberfläche zu einer länger andauernden Sommerschichtung und – aufgrund der später einsetzenden Durchmischung – zu Problemen mit der Sauerstoffversorgung im Tiefenwasser. Diese Effekte können die Erfolge der in den letzten Jahrzehnten getroffenen Gewässerschutzmassnahmen zur Reduktion der Nährstoffeinträge teilweise untergraben.

Vorstand 2023/2024

Stand 1.3.2024

| | | |
|-----------------------|-------------------|--------------------------------------|
| Präsident | Adrian Jakob | Untere Zelg 36, 3145 Oberscherli |
| Vizepräsident | Daniel Suter | Plattenweg 3, 2502 Biel |
| Finanzen | Günter Schindler | Chemin de la Baume 16, 2533 Evillard |
| Bauberatung | Rolf Suter | Werkhofstrasse 11, 2503 Biel |
| | Urs Luedi | Sandrainstrasse 3, 2552 Orpund |
| BeisitzerInnen | Daniel Bernet | Burgunderweg 17, 2505 Biel |
| | Cynthia Dunning | Schützengasse 21, 2502 Biel |
| | Rita Haudenschild | Gurtenweg 56, 3095 Spiegel bei Bern |
| | Urs Rohner | Moosweg 9, 3293 Dotzigen |
| | Christine Wisler | Gostel 18, 3234 Vinelz |

| | | |
|----------------------|-------------------|----------------------------|
| Ehrenmitglied | Peter Klingenberg | Im Vogelsang 28, 2502 Biel |
|----------------------|-------------------|----------------------------|

Kontrollstelle

| | | |
|------------------|--------------------|-----------------------------------|
| Revisoren | Matthias Gygax | Bielmatten 13, 2564 Bellmund |
| | Caroline Kan | Weyernweg 27, 2560 Nidau |
| Ersatz | Isabelle Dettwiler | Alpenstrasse 52, 2502 Biel/Bienne |

Delegierte und Vertretungen

| | |
|-----------------------------------|------------------|
| Stiftung von Rütte-Gut | Christine Hurni |
| Stiftung Rebhaus Wingreis | Danièle Hubacher |
| Stiftung Hans Iseli | Cynthia Dunning |
| Aqua Viva | Adrian Jakob |
| MS Jura Genossenschaft | Adrian Jakob |
| Bieleree-Schiffahrts-Gesellschaft | Adrian Jakob |

Impressum

Jahresbericht Netzwerk Bieleree
Rapport annuel Réseau lac de Bienne

Herausgeber/Editeur

Netzwerk Bieleree
Réseau lac de Bienne
Postfach/Case postale
2501 Biel/Bienne
sekretariat@netzwerkbieleree.ch
www.netzwerkbieleree.ch
www.reseaulacdebienne.ch

PC 25-5389-7
IBAN CH78 8083 3000 0059 2812 7

Auflage/Tirage

900 Ex. April/avril 2024

Redaktion und Produktion/

Rédaction et production

Beat Jordi

Übersetzungen/Traduction

Milena Hrdina, Bienne

Lektorat

Elsa Känel, Milena Hrdina, Daniel Suter

Bildnachweis

AWA Kanton Bern (45), Daniel Bernet (14, 15),
Christoph Iseli (17, 18, 19, 20, 21),
Adrian Jakob (1, 7, 9, 13, 16, 23/2, 41, 46),
Beat Jordi (3, 5, 8/1, 10, 22, 24/2, 25, 27/2, 29/2,
30, 31, 32, 37, 39, 43, 48), Peter Meier (6),
Maria Ritter (4, 8/2, 12, 28, 36),
Mirella Wepf (23/1, 24/1), Markus Zeh (26/27),
zVg (11, 29/1, 33, 34, 35, 42, 44)

Gestaltung/Conception graphique

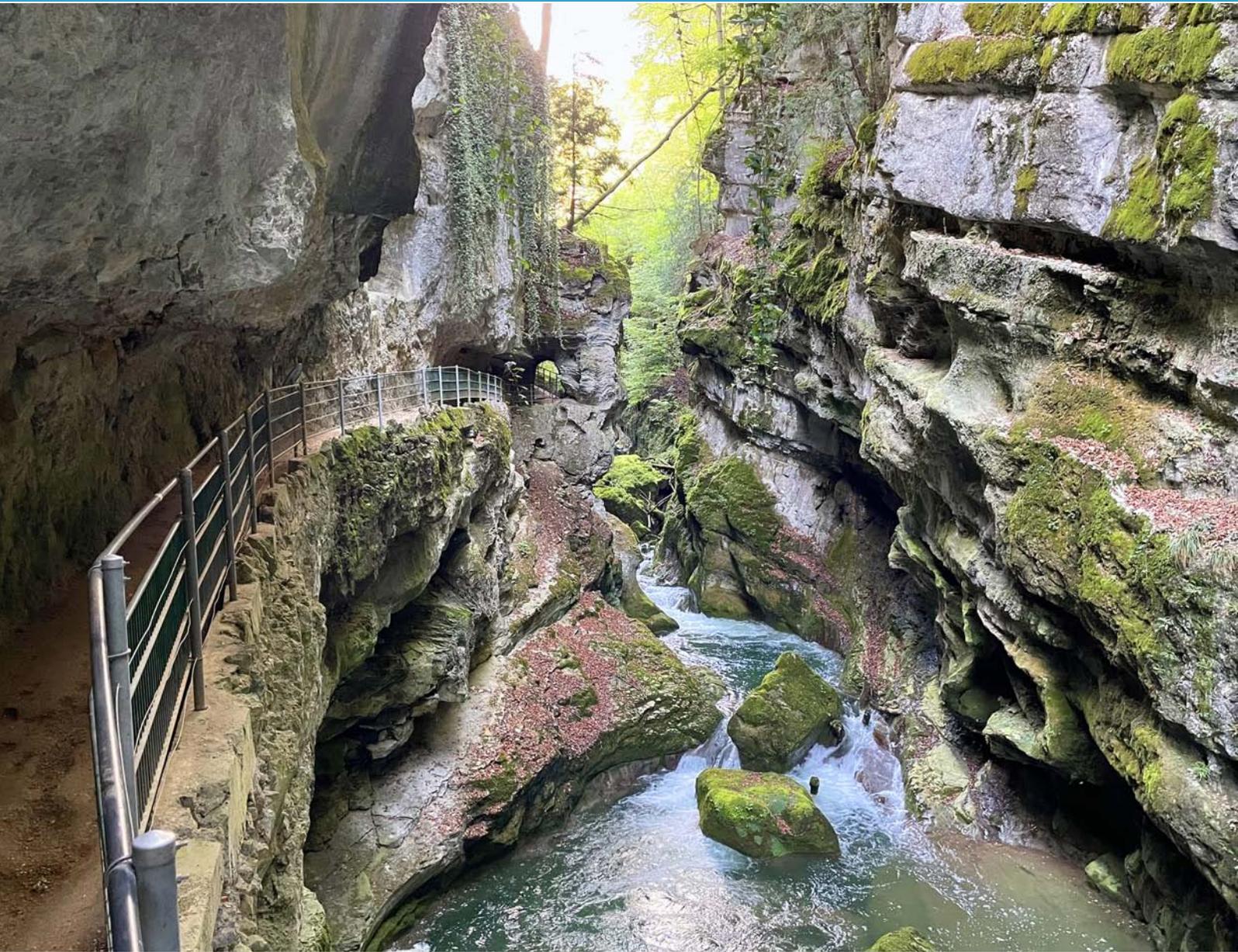
Oliver Salchli

Druck/Impression

Ediprim

gedruckt auf FSC-Papier





Netzwerk Bielersee
Réseau Lac de Bienne
Postfach/Case postale
2501 Biel/Bienne

sekretariat@netzwerkbiertersee.ch
www.netzwerkbiertersee.ch
www.reseaulacdebienne.ch